wird. — Auf die sonstigen Ergebnisse meines damaligen Besuches auf Norderney und Borkum gedenke ich später ausführlicher zurückzukommen.

München, Oktober 1897.

Die Sumpf- und Wasservögel Mecklenburgs.

Von **C. Wüstnei.**

Die geographische Lage Mecklenburgs am südlichen Busen der Ostsee, die auch in mehreren Buchten in das Land einschneidet, sowie die zahlreichen Landseen, deren Ufer vielfach in Sümpfe und Moore auslaufen und meist mit breiten Rohrwaldungen eingesäumt, auch oft von Wald umkränzt sind, bieten den Sumpf- und Wasservögeln geeignete Wohnplätze. Namentlich sind die vielen Inseln dieser Seen, sowie die Inseln der Ostsee beliebte Brutplätze, weil Füchse und andere Raubtiere hier für die meist auf der Erde brütenden Vögel nicht als Störenfriede auftreten.

Bezüglich der geographischen Verbreitung der Brutvögel ist von Interesse, dass einige nordische Arten hier die Südgrenze und einige südliche Arten hier die Nordgrenze ihres Verbreitungsbezirkes haben, auch kommen die nordischen Vögel im Herbst, Winter und Frühjahr oft in grossen Scharen als Zugvögel hier durch oder bleiben auch in gelinden Wintern, solange die Ostsee nicht zugefroren ist, hier. Wenn nun auch die Hauptzugstrassen dieser Vögel westlich über die jütisch-schleswigsche Halbinsel und östlich über Rügen an Mecklenburg vorbeigehen werden, so ist sicher, dass ein Teil der über Rügen kommenden Vögel südwestlich durch Mecklenburg zieht, und dass ferner auch über die dänischen Inseln nach Mecklenburg und von Nordosten an der deutschen Küste entlang stark besuchte Zugstrassen gehen. Das beweisen die grossen Scharen von Störchen, Kranichen und wilden Gänsen, welche hier durchziehen, die vielen nordischen Strand- und Wasservögel, die sich im Herbst und Winter an unserer Küste und unseren Landseen aufhalten.

Nach der Beschaffenheit des Landes durfte mancher Ornithologe, der die nachfolgende Zusammenstellung einer Durchsicht unterzieht, bei einzelnen Gattungen etwas mehr erwarten. Ich erwähne z. B. die Gattung *Totanus.* Denn ausser dem gemeinen *Totanus calidris* sind die anderen Arten entweder als Brut- oder

Zugvögel nur sporadisch vorgekommen, und *Totanus stagnatilis* hat sich hier überhaupt noch nicht gezeigt. Dass dies in der guten alten Zeit besser war, dürfte ebenfalls nicht anzunehmen sein, denn die älteren Ornithologen erwähnen das Vorkommen dieser Vögel auch als etwas Besonderes. Ein Gleiches gilt von der Gattung *Sterna*. Wenn auch die kleineren Arten *Sterna hirundo*, *macroura*, *minuta* und *nigra* alle mehr oder weniger gemein sind und auch ansehnliche Brutkolonieen besitzen, so sind die drei grossen Arten *Sterna caspia*, *cantiaca* und *anglica* mit Ausnahme einer verirrten *St. cantiaca* hier überhaupt noch nicht beobachtet, während diese Arten in dem benachbarten Schleswig-Holstein zum Teil häufig vorkommen und auch ansehnliche Brutkolonieen besitzen und in dem östlich gelegenen Pommern gleichfalls brütend und durchstreifend beobachtet sind. Dass diese Vögel den Beobachtungen entgangen sein sollten, kann nicht angenommen werden, da die in den Seestädten sammelnden Ornithologen die Jäger, welche ihnen so manches Seltene brachten, auf die grossen Seeschwalbenarten besonders aufmerksam gemacht haben.

Die Gattungen *Mergus*, *Anser* und *Cygnus* sind wieder besser vertreten und, soweit die hierzu gehörigen Arten nicht ausschliesslich im hohen Norden brüten, hier auch Brutvögel. So sind die *Mergus* Arten hier sämtlich und die beiden grossen Arten auch als Brutvögel nicht selten, selbst die dunkle Existenz des *Mergus anatarius* Eimbeck hat hier einmal einen seiner Vertreter lassen müssen.

Das hauptsächlichste Beobachtungsgebiet für die im Folgenden gegebenen biologischen Notizen ist die an Landseen reiche Umgebung von Schwerin sowie die nahe gelegene Ostseeküste mit der Insel Poel, auch die Umgegend von Güstrow wurde viel durchstreift. Um jedoch auch eine vollständige Übersicht über die behandelten Vogelgruppen für Mecklenburg zu liefern, sind die Beobachtungen anderer Ornithologen über das Vorkommen der selteneren Vögel so vollständig wie möglich mit aufgeführt. Diese Beobachtungen finden sich zerstreut in den funfzig Jahrgängen des Archiv's des Vereins der Freunde für Naturgeschichte in Mecklenburg und sind daher den auswärtigen Ornithologen nicht zugänglich. Ferner wurden die grösseren Sammlungen des Landes zu Hülfe genommen, deren Benutzung auf das Bereitwilligste gestattet wurde. Es wird daher angebracht

sein, hier über das ornithologische Schaffen in Mecklenburg einige Worte zu sagen.

Der erste wissenschaftliche Ornithologe Mecklenburgs war der Privatdocent Dr. Ad. Chr. Siemssen in Rostock, welcher im Jahre 1794 ein „Handbuch zur systematischen Kenntniss der Mecklenburgischen Land- und Wasservögel" herausgab, welches auf 272 Octavseiten die Naturgeschichte der Vögel nach dem damaligen Stande der Wissenschaft enthielt. Von ihm gingen weitere Anregungen aus, und es entstanden damals schon einige schöne Sammlungen ausgestopfter Vögel, z. B. die des Dr. Detharding in Rostock und des Advocaten Georg Lembke in Schwerin. Der letztere wurde einer der Mitarbeiter des grossen Darmstädter Werkes „Deutsche Ornithologie von Becker, Lichthammer und Lembke." Er lieferte von Mecklenburgischen Vögeln die Beschreibungen, und wenn ich nicht irre, waren die Gebr. Susemihl, welche die schönen Kupfertafeln zu diesem Werke anfertigten, ebenfalls Mecklenburger. Von hier ab wurde das Interesse für die Vogelkunde aufsteigend bis in die sechziger Jahre dieses Jahrhunderts reger, die Ornithologen Pastor Dr. Zander zu Barkow bei Plau, Forstmeister v. Grävenitz in Bützow, v. Müller in Doberan, Baron A. v. Maltzan auf Peutsch, der Freiherr H. v. Maltzan auf Federow, Hauptmann von Preen in Schwerin, mein Vater, der Realschullehrer Wüstnei in Schwerin, der Kreiswundarzt Franz Schmidt in Wismar, Dr. Riefkohl und Conservator Steenbock in Rostock, der Gymnasiallehrer Struck in Waren und in neuerer Zeit Pastor Clodius brachten zum Teil ansehliche Sammlungen an Vögeln und Eiern zusammen und waren zum Teil auch litterarisch thätig. Pastor Zander, einer der Mitbegründer der deutschen ornithologischen Gesellschaft, gab 1838 bis 53 eine Naturgeschichte der Meckl. Vögel heraus, welche aber leider nicht vollständig erschien, sondern bei den Ammern abbrach und die Sumpf- und Wasservögel garnicht mehr behandelte. Im Jahre 1848 erschien im Archiv ein Verzeichnis der Mecklenburgischen Vögel von A. v. Maltzan und im Jahre 1861 ebenfalls im Archiv eine systematische Uebersicht der Vögel Mecklenburgs mit kurzen Aufenthaltsangaben von Zander. Im Jahre 1860 war schon auf Anregung des Herrn v. Preen innerhalb des Vereins der Freunde für Naturgeschichte eine ornithologische Section gegründet, welche ihre Arbeiten im Archiv des Vereins mit veröffentlichte. Dieser Zeitpunkt bezeichnete den Höhepunkt des ornithologischen Schaffens,

und mancher seltene Vogel wurde durch den Sammeleifer der Mitglieder entdeckt und dadurch die Mecklenburgische Fauna wesentlich bereichert, worüber in den verschiedenen Jahrgängen des Archivs interessante Notizen vorhanden sind, auch biologische und kritische Aufsätze erschienen darin. Ferner wurden von Zander, v. Preen, Riefkohl auch Arbeiten in der Naumannia und im Journal für Ornithologie veröffentlicht. Es muss hier noch bemerkt werden, dass sich das Interesse fast ausschliesslich der heimischen Vogelkunde zuwandte. Nach etwa 10 jährigem Bestehen erlosch jedoch wieder die ornithologische Section, und seit dieser Zeit ist das Interesse nicht mehr so allgemein, sodass die letzten Bände des Archivs nur wenig über Ornithologie enthalten. Dies ist in kurzen Zügen der Gang der Vogelkunde in Mecklenburg während des nunmehr zu Ende gehenden Jahrhunderts.

Die Sammlungen sind aber zum grössten Teil dem Lande erhalten geblieben, einiges ist ins Rostocker Universitätsmuseum gelangt, die v. Maltzan'sche Sammlung bildete den Grundstock des von ihm gegründeten Maltzan'schen naturhistorischen Museums in Waren, welchem später auch die besten und seltensten Stücke der v. Grävenitz'schen und Schmidt'schen Sammlung einverleibt wurden, sodass diese Sammlung an Vögeln und Eiern wohl als die beste und reichhaltigste im Lande angesehen werden kann. Sie steht zur Zeit unter Leitung des Gymnasiallehrer Struck, eines eifrigen Ornithologen. Die Sammlung meines verstorbenen Vaters, die v. Preen'sche Sammlung und die Riefkohl'sche Eiersammlung gingen in den Besitz des hiesigen Realgymnasiums über. Leider ist die erstere bei einem Brande zum grössten Teil zerstört, während die letzteren noch wohl erhalten sind.

Die Jagd auf Wasservögel erstreckt sich hauptsächlich nur auf *Anas boschas*, wobei einige andere Arten, meistens Tafel- und Knäkenten mit unterlaufen, ferner auf *Podiceps cristatus* seines Felles wegen; die grossen Tauchentenscharen, die sich im Herbst und Winter auf unseren Seen aufhalten, bleiben unbehelligt. Entenfänge und Vogelkojen sind hier sowie an der Küste sozusagen unbekannt. An der Küste, namentlich auf Poel, werden alle tauchenden Schwimmvögel in den Fischernetzen und Reusen zufällig mitgefangen, die dann von den Fischhändlern nach Wismar und Schwerin mit auf den Markt gebracht werden, diese wurden von mir fleissig durchsucht. Die Küstenbewohner, namentlich die Poeler, betreiben die Strand- und Wasserjagd im Herbst und

Winter neben ihrer Fischereibeschäftigung recht eifrig. An Strandvögeln werden am meisten *Numenius arquatus* und *phaeopus*, *Limosa rufa*, *Squatarola helvetica*, auch die kleinen *Tringa* Arten erlegt, an Schwimmvögeln Schwäne, Gänse und Enten. Diese Jagd wird aber nur mit Erfolg betrieben, wenn die Ostsee mit Eis belegt ist. Die Enten kommen dann an die offenen Stellen, die wenn sie nicht vorhanden sind, hergerichtet werden. Die Jäger erbauen sich in der Nähe dieser Stellen kleine Eishütten und schiessen die einfallenden Enten aus dem Hinterhalt. Die letzteren kommen durch Nahrungsmangel getrieben immer wieder an diese offenen Stellen in grossen Scharen zurück.

Auf diese Weise werden, wie mir Poeler Jäger versicherten, alle Arten Enten, auch wilde Schwäne oft in grosser Zahl erlegt, jedoch wie gesagt nur in den dieser Jagdweise günstigen Wintern.

In der folgenden Zusammenstellung sind sämtliche hier beobachtete Arten der betreffenden Gattungen mit aufgeführt.

Ardea egretta.

Der grosse Silberreiher ist in Mecklenburg nur einmal und zwar im Herbst 1853 auf dem Gute Trebbow bei Schwerin erlegt. (Archiv des Vereins der Freunde für Naturgeschichte Jahrgang 1861.)

Ardea cinerea.

Der graue Reiher ist häufig namentlich auch an der Seeküste. Obgleich er in der nächsten Nähe von Schwerin keine Brutplätze hat, kommt er doch auf die hiesigen Seen nicht selten. Die grössten Reiherstände liegen im Seenterrain des südöstlichen Mecklenburgs. Einmal traf ich einen überwinternden an.

Buphus ralloides.

Der Rallenreiher ist im Frühjahr 1844 bei Doberan erlegt, während er in einer Kopfweide herumkletterte. Das Exemplar befindet sich im Warenschen Museum. (Archiv 62.) Ein zweites Exemplar, ein schönes Männchen, wurde am 5. Juli 1863 bei Schwerin am Heidensee geschossen und ist in die v. Preensche Sammlung gelangt. (Archiv 1865.)

Botaurus minutus.

Die kleine Rohrdommel kommt nur sparsam vor. Gefunden ist sie auf dem Schweriner See, dem Pinnower und Burgsee bei

Schwerin, an der Warnow, bei Wismar, am Müritzsee, am Cölpin und Darguner See, es sind auch von mehreren der vorgenannten Standorte Stücke in Sammlungen hier vorhanden. Noch im vorigen Jahre sah ich hier ein Männchen an der Marstallinsel nahe bei der Stadt. Sie mag immerhin nicht so selten sein, wie man annimmt, da sie ein zurückgezogenes Leben im tiefen Rohre führt.

Botaurus stellaris.

Die grosse Rohrdommel kommt an den mit grossen Rohrwaldungen eingefassten Seen, sowie auch am Ufer des Warnow hin und wieder vor, wenn auch lange nicht mehr so häufig wie früher. Am südlichen Teil des Schweriner Sees, sowie an den kleineren nahe bei Schwerin gelegenen Seen, woselbst ich sie in meiner Kindheit öfter hörte und woher ich auch Eier erhielt, kommt sie als Brutvogel anscheinend nicht mehr vor, obgleich sie dort umherstreichend sich noch zeigt. Am nördlichen Teile des Schweriner Sees, sowie auf der benachbarten Döpe kommt sie jedoch noch alljährlich auf mehreren Stellen und in mehreren Paaren nistend vor, wo ich noch alljährlich ihren Ruf mehrfach höre, auch sind dort in den letzten Jahren stets einige Exemplare erlegt worden. In anderen Teilen Mecklenburgs, sowie am grossen Müritzsee kommt sie ebenfalls und stellenweis nicht ganz selten vor. Sie heisst hier „Ruhrdump."

Nycticorax griseus.

Der Nachtreiher wird schon 1794 von Siemssen als bei Ludwigslust vorkommend erwähnt. Später ist im Sommer 1846 bei Malchin ein Exemplar und im April 1874 im Dorfe Beckerwitz bei Wismar ein altes Männchen von einem Apfelbaum geschossen worden (Archiv 61 u. 75). Auch bei Güstrow soll er einmal erlegt sein (Archiv 81) und ich beobachtete ihn vor mehreren Jahren am Ziegelsee bei Schwerin und zwar mehrere Tage hintereinander, jedenfalls ein und dasselbe Exemplar.

Platalea leucorodia.

Ein Weibchen des Löffelreihers wurde am 28. Mai 1874 aus einer Gesellschaft von 7 Stück auf Poel erlegt und befindet sich jetzt im Waren'schen Museum. Die Gesellschaft hielt sich längere Zeit auf Poel auf und ist schliesslich durch Nachstellungen verscheucht worden. Das erlegte Weibchen hatte bis zur Grösse eines Taubeneies entwickelte Brut bei sich. Diese Umstände

sowie die Jahreszeit liessen darauf deuten, dass die Vögel brüten wollten und durch stete Nachstellungen daran verhindert wurden (Archiv 75). Ferner hat sich im Frühjahre 1877 auf dem Wohlenberger Wiek westlich von Poel ein Löffelreiher und im Frühjahre 1879 auf der Nordostseite von Poel und den dortigen Werdern ein solcher Vogel gezeigt. Auch diesen ist viel nachgestellt, aber keiner erlegt worden (Archiv 79). Der Jäger, welcher das erwähnte Stück erlegt hatte, erzählte mir noch kürzlich von den schönen Vögeln.

Ciconia alba.

Der weisse Storch, von welchem auf dem Rückzuge im Frühjahr 1856 eine unzählige Menge verunglückt sein soll, hatte sich auch hier damals sehr verringert, sodass viele Nester unbesetzt blieben. Dieser Ausfall scheint erst wieder in neuerer Zeit nach und nach gedeckt zu werden. Es sind in letzter Zeit vielfach alte Nester wieder bezogen und neue hinzugebaut worden, auch haben öfter Kämpfe um die alten Nester stattgefunden, bei welchen zuweilen, wie auch bei einem hier in Schwerin befindlichen Neste, einer der Kämpen kampfunfähig wurde, sodass mitleidige Seelen sich seiner annehmen mussten. So sind denn in jedem Dorfe mindestens ein, oft auch zwei oder mehrere Nester vorhanden, z. B. sah ich in dem südöstlich von Schwerin gelegenen Dorfe Sukow sechs besetzte Storchnester. Da alljährlich fast von jedem Paare 3—4 Junge ohne Störung aufkommen, so ist es für mich immer noch eine offene Frage, wo diese Armeen junger Störche bleiben, da sich die Anzahl der Nester unter gewöhnlichen Umständen doch nur wenig oder garnicht vermehrt. Einzelne Paare bleiben jedoch ohne Nachkommenschaft. Sie haben ihr Nest, die Gatten kommen häufig zu dem Neste zurück, halten dort auch ihre Nachtruhe, aber machen keine Anstalt zum Brüten und dies oft mehrere Jahre hintereinander. Die Ankunft erfolgt hier Ende März oder Anfang April, so am 8. 4. 95; 27. 3. 96; 4. 4. 97. Abziehende Scharen wurden beobachtet am 23. 8. 97 über Röbel, am 25. 8. 97 zogen endlose Scharen über Schwerin. Von den dänischen Inseln kamen grosse Scharen über Laland Falster nach Warnemünde geflogen.

Dass der Storch seinen Tribut durch Herabwerfen eines Eies oder eines Jungen für die ihm gewährte Gastfreundschaft zahlt, scheint sich zu bestätigen, wenn es auch wohl nicht regelmässig geschieht. Landleute, welche Storchnester auf ihrem

Gehöfte hatten, von mir darüber befragt, haben es mir jedesmal bestätigt. Ich besitze selbst ein Ei, welches vom Neste herabgeworfen wurde.

Ciconia nigra.

So gemein wie der weisse Storch überall in Mecklenburg ist, so selten trifft man den schwarzen Storch hier an, hauptsächlich an den Rändern grosser Wälder. Brütend vorgekommen und teilweise noch vorkommend ist er in den südlich von Schwerin liegenden Wäldern, im Buchholz, bei Bahlenhüschen, in der Lewitz ferner bei Hagenow in der Rostocker Heide, Neubrandenburg, an der Warnow, bei Federow und Speck an der Müritz, Bützow. Am 22. 7. 87 traf ich einen Bauer in der Stadt Bützow, welcher einen Korb trug, aus dem zwei langschnäblige Vögel herausschauten. Beim Öffnen des Deckels sah ich zwei junge fast erwachsene Störche, welche im Schlemminer Forste westlich von Bützow ausgehoben waren. Nach seiner Angabe war dort noch ein zweites Nest vorhanden. Ebenso hatte er im Vorjahre dort Junge ausgehoben und nach Wismar verkauft: Eier der Art sind in Sammlungen von verschiedenen obengenannten Orten vorhanden.

Fulica atra.

Das Wasserhuhn, hier Zappe genannt, ist auf allen Seen ausserordentlich gemein, und man kann wohl behaupten, dass sich dieser Vogel in den letzten Decennien nicht unwesentlich vermehrt hat. Nach Flüggewerden der Jungen sammeln sich Hunderte ja Tausende auf dem Schweriner und den anderen Seen, ebenso auf den Buchten zwischen der Insel Poel und dem Festlande. Der Abzug dieser Scharen ist an eine bestimmte Zeit nicht gebunden, sie bleiben, bis die Seen zufrieren, ja man sieht bei offenem Wasser noch im Januar grosse Scharen, die sich durch Tauchen ihre Nahrung zu verschaffen suchen. Zu ihnen gesellen sich die Scharen, der aus dem Norden kommenden Tauchenten *Anas fuligula* und *clangula.* Einzelne bleiben während der Eisperiode hier, so sah ich den ganzen Winter hindurch auf den Wiesen am Burgsee einen flügellahmen Vogel mit einem gesunden Gefährten zusammen, wahrscheinlich ein Pärchen, welches sich nicht trennen wollte. Bald nach dem Aufbrechen des Eises sind auch die Zappen wieder da, ihre Winterherberge kann also nicht weit nach Süden liegen. Die ersten Eier sind

gefunden am 8. V. 95; 9. V. 96; 13. V. 97. Die Eier sind sehr wohlschmeckend und werden auch zum Gebrauche gesammelt.

Gallinula chloropus.

Auf Seen und Teichen kommt das grünfüssige Rohrhuhn wohl durchweg, aber nicht häufig vor, hier bei Schwerin z. B. auf den Sümpfen des Schweriner Sees, am Neumühler See, am Aubache u. s. w. Nach meinen Beobachtungen ist es in Mecklenburg weniger häufig wie in Mittel-Deutschland.

Ortygometra porzana.

An geeigneten Orten, wenn auch nicht häufig, bei Schwerin z. B. auf dem Werder, auch schon im Schlossgarten.

Ortygometra parva.

Vom kleinen Sumpfhuhn ist in den fünfziger Jahren in einem Torfmoor bei Wismar auf einer Seggenbülte ein Nest mit 8 Eiern gefunden. Die Eier, von denen ich eins kenne, sind richtig bestimmt. Ferner ist ein Vogel bei Bützow am 31. III. 53 und ein zweiter am 19. IV. 67 auf einem Hofe in Wismar lebend ergriffen (Archiv 59, 61 und 67) und ein dritter zu Gaarz bei Waren erlegt. Weitere Vorkommnisse dieses Vogels in Mecklenburg sind mir nicht bekannt.

Rallus aquaticus.

Die Wasserralle kommt an geeigneten Orten brütend vor, so auch bei Schwerin z. B. bei Zickhusen. Am Ziegelsee nahe bei der Stadt, auf den Wiesen am Burgsee, ebenfalls dicht bei der Stadt kommt sie fast alljährlich mit Jungen zum Vorschein, ein Exemplar erhielt ich noch am 21. X. 97 aus Dreilützow bei Wittenburg. Auf dem Rensower Torfmoore bei Laage wurde am 26. IX. 62 eine bedeutende Anzahl dieser Vögel zusammen bemerkt, die aber am nächsten Tage wieder verschwunden waren. Ein Vogel ist auch schon im Winter auf den Promenaden der Stadt Wismar lebend ergriffen worden.

Crex pratensis.

Der Wachtelkönig ist nicht überall gleich häufig, in einzelnen Gegenden sogar selten. Recht häufig traf ich ihn auf den Nebelwiesen bei Güstrow an. Auf einer kleinen Insel des Pinnower Sees fand ich am 20. VI. 97 zwei Nester mit je 11 be-

brüteten Eiern ganz in der Nähe eines auf einer Kiefer stehenden Bussardhorstes, welcher ein halb erwachsenes Junge enthielt. Die Vögel schienen durchaus sich nicht durch die Raubvögel stören zu lassen. Er heisst hier „Snartendart".

Ibis falcinellus.

Im Rostocker Museum befinden sich zwei Exemplare, von denen das eine, ein Weibchen, auf den Warnowwiesen bei Schmarl im August 1837 und das andere, ein Männchen, auf den Warnemünder Wiesen im August 1842 erlegt waren. Letzteres hatte noch einen Gefährten bei sich, welcher entkam. Auch im Warenschen Museum befindet sich ein Sichler von Warnemünde. (Archiv 61 u. 83.)

Numenius arquata.

Der grosse Brachvogel brütet in einzelnen Paaren auf den Wiesen bei Malchin, Friedland, bei Bützow, Schwaan, Dummerstorf, Waren und mehrfach im Wiesenthale von Neubrandenburg nach Treptow zu. Aus den meisten der genannten Örter sind in Sammlungen Eier vorhanden. An der Seeküste stellt er sich während des Herbstzuges in grösseren Gesellschaften ein, und er erscheint schon ziemlich früh, schon am 13. Juli traf ich grössere Flüge an, er heisst deshalb Austvogel (Erntevogel), weil er schon während der Roggenernte erscheint. Bei Schwerin sah ich ihn auch einige Male in kleineren Flügen. Von ihm werden namentlich auf Poel hunderte erlegt, die auch auf den Wildpretmarkt nach Schwerin unter dem Namen Kronschnepfe kommen.

Numenius phaeopus.

Auch der Regen-Brachvogel kommt auf dem Zuge, namentlich auf dem Herbstzuge ziemlich häufig an die Seeküste. Er heisst auf Poel „kleiner Austvogel" aber auch „Regenwölp".

Limosa rufa.

Die rote Pfuhlschnepfe kommt auf dem Herbstzuge an der Seeküste nicht selten vor, schon im Anfang des Septembers traf ich sie wiederholt bei Boltenhagen an, auf Poel zu Ende September ebenfalls. Am 28. IX. 97 erhielt ich ein Exemplar mit sehr langem Schnabel von Wismar, welches der im Naumannschen Werke abgebildeten Form *L. meyeri* zugesprochen werden musste. Auf Poel heisst er „Liekschnabel".

Limosa melanura.

Soviel mir bekannt, ist die schwarzschwänzige Pfuhlschnepfe nur einmal in Mecklenburg erlegt und zwar im Jahre 1853 bei Schwerin; das Exemplar ist in eine Sammlung nach Hagenow gelangt.

Totanus ochropus.

Der punktierte Wasserläufer erscheint einzeln und in kleinen Gesellschaften am Seestrande und an Landseen, so ist er bei Doberan, Schwerin und Tessin erlegt, auch habe ich ihn auf Poel bemerkt. Ob er hier brütet, ist noch nicht sicher nachgewiesen, aber wahrscheinlich, es sind einmal bei Warnemünde Eier gefunden, welche auch nach meinem Dafürhalten diesem Vogel anzugehören scheinen. Ferner ist ein Exemplar im Buchholze bei Schwerin am 22. VII. 63 von einem Baume geschossen, wo er schreiend umherlief, also wohl Junge hatte (Archiv 63).

Totanus glareola.

Der Bruchwasserläufer ist von meinem Vater auf Poel und bei Malchin nistend beobachtet, ferner ist er bei Doberan erlegt, Zander erhielt ihn am 20. VI. 34 und 31. V. 37 vom Granziner Moor bei Lübz. Ich glaube ihn einige Male bei Schwerin gesehen zu haben, er ist immerhin so selten, dass Eier von ihm aus Mecklenburg in den Sammlungen nicht vorhanden sind.

Totanus calidris.

Der Rotschenkel ist auf Wiesen und Mooren in der Nähe der Ostsee und der grösseren Landseen als Brutvogel nicht selten, jedoch häufiger am Seestrand als im Binnenland, er ist aber nicht mehr so zahlreich wie früher. Er kommt Ende März hier an, die ersten Eier findet man Mitte April. Bei Schwerin brütet er auf dem Wickendorfer Moor, am Heidensee, am Ostorfer See, bei Hohen Viecheln, auch auf verschiedenen Inseln. Recht zahlreich traf ich ihn noch in diesem Frühjahr auf den zwischen Poel und dem Festlande belegenen Wiesen, ebenso bei Güstrow am Sumpfsee. Er heisst hier „Tühlüht“, auf Poel schlechthin „Schnepfe“, dort wird Charadrius hiaticula mit dem ersten Namen bezeichnet.

Totanus fuscus.

Der dunkelfarbige Wasserläufer ist sowohl am Seestrande als auch im Binnenlande einzeln und in kleinen Gesellschaften

während der Zugzeit vorgekommen, jedoch nur sporadisch. Ich habe ihn einmal bei Schwerin beobachtet, erlegt ist er am 28. IX. 35 bei Kittendorf, 2 Ex. sind bei Doberan und 3 Ex. auf Poel aus einer Schar von 10—12 Stück herausgeschossen, ferner ist vor 2 Jahren noch östlich vom Schweriner See ein Ex. erlegt.

Totanus glottis.

Der grünfüssige Wasserläufer ist ebenfalls nur wenige Male erlegt z. B. bei Doberan, Wismar, auf Poel, auf dem langen Werder bei Poel, auch im Binnenlande z. B. bei Sternberg, von meinem Vater bei Schwerin. Zander erhielt ihn am 19. VIII. 42 vom Barnimschen See bei Crinitz. Ich traf ihn in einem Ex. am 6. X. 97 am östlichen Ufer des Schweriner Sees an, den ich 4 Mal wieder aufstöberte. v. Preen will einmal Eier von Poel erhalten haben, welche er diesem Vogel glaubt zusprechen zu können. Er beschreibt dieselben als in der Färbung denen des Tot. calidris ähnlich, aber wesentlich grösser. Eier von ihm mit der Provenienz Poel, es sind wohl die eben beschriebenen, befinden sich im Museum zu Waren.

Machetes pugnax.

Der Kampfhahn ist auf geeigneten Plätzen an der Seeküste etwas häufiger wie im Binnenlande, namentlich auf Poel und den Warnemünder Wiesen. Eier von ihm habe ich ausser vom Seestrande auch aus hiesiger Umgegend. Er ist hier brütend vorgekommen bei Görries, auf dem Wickendorfer und Ramper Moor und der Insel Goldburg, aber weit weniger zahlreich als früher. In noch höherem Masse ist das beiläufig erwähnt auf Sylt der Fall, bei einer Excursion im Juni d. J. nach dort habe ich keinen gesehen, auch die Einwohner sagten mir, dass nur selten noch Eier von ihm gefunden würden. Auf Poel heisst er „Krushahn".

Actitis hypoleucos.

Der trillernde Uferläufer ist während des Frühlings- und Herbstzuges an den Ufern der hiesigen Landseen nicht selten, ich habe ihn aber vor 20—25 Jahren weit häufiger angetroffen als jetzt, auch am Seestrande kommt er dann vor. Als Brutvogel ist er jedoch selten, nach Zander hin und wieder auf Moorboden an Gewässern brütend. Von ihm ist während der Brutzeit im Sommer 1829 ein Männchen am Lohmer See erlegt, ferner sind Eier vorhanden vom Krakower See, von Glienitz und vom Schalsee.

Tringa canutus.

Der isländische Strandläufer ist auf dem Herbstzuge an der Seeküste nicht selten meistens im Jugendkleide. Einmal im August 1842 ist er auch im Hochzeitskleide bei Warnemünde erlegt. (Archiv 61.)

Tringa maritima.

Der Meerstrandläufer ist einige Male auf der Insel Poel und deren Umgebungen erlegt worden und zwar um Weihnachten 1853 auf der kleinen Insel Lieps bei Poel, am 2. I. 64 und 2. XI. 65 auf Poel, in den siebziger Jahren mehrfach bei Wismar und 5 Stück auf der östlich gelegenen Halbinsel Wustrow (Archiv 61, 64, 65 und 75.)

Tringa alpina.

Der Alpenstrandläufer, hier schlechtweg „Strandlöper" genannt ist auf den Seestrandswiesen bei Wismar, Warnemünde, auf Fischland, auf Poel u. s. w. nistend nicht selten aber anscheinend nicht mehr so häufig als früher, auf dem Zuge sieht man ihn in grossen Scharen am Strande. Er wurde früher auch am Schweriner See brütend aufgeführt, ich habe ihn jedoch hier nicht bemerkt. Falls *Tringa schinzii* als eine besondere Art angesehen wird, so kommt auch diese an der Ostsee brütend vor.

Tringa minuta.

Der Zwergstrandläufer kommt am Ostseestrande einzeln und in kleinen Gesellschaften während der Zugzeit vor, so sah ich ihn noch Anfang October auf Poel, mein Vater hat ihn wiederholt auf Poel und Fischland erlegt.

Tringa temminckii.

Der Temminckische Strandläufer ist seltener als Zugvogel wie der vorige, mein Vater erhielt ihn von Poel, v. Preen erlegte im Juli 1858 ein Pärchen auf den Wiesen bei Warnemünde, er dürfte daher zuweilen auch brüten. (Archiv 61) Das Paar ist ausgestopft noch vorhanden.

Tringa subarquata.

Der bogenschnäblige Strandläufer kommt ebenfalls während des Herbstzuges an die Seeküste. Von meinem Vater wurde er auf Fischland und der Insel Lieps bei Poel erlegt, ich erhielt ihn noch am 28. IX. 97 im Jugendkleide von Wismar. Er dürfte

aber auch auf Poel brüten. v. Preen besass ein Ei, welches mit drei anderen in den fünfziger Jahren dort gefunden war. Das Ei bestimmte Baldamus ebenfalls als hierher gehörig. Die Pöler Jäger versicherten damals, dass die „rotböstig Snepp", rotbrüstige Schnepfe, die sie auch noch im Herbstkleide unterschieden und so nannten, damals vor 15 Jahren noch zahlreich im Strandwermut genistet habe.

Calidris arenaria.

Zur Zugzeit ist der Sanderling auch am Seestrande anzutreffen, aber nicht häufig, er ist z. B. auf Poel erlegt (v. Preen).

Limicola pygmaea.

Der Schlammläufer ist mehrere Male sowohl an der Ostsee wie im Binnenlande erlegt worden, so am 24. VIII. 34 zu Müritz an der Ostsee von meinem Vater, ferner im August 46 ein Ex. bei Heinrichswalde bei Finnland, am 12. VIII. 62 auf dem Wickendorfer Moor bei Schwerin durch v. Preen, 2 Ex. bei Wismar durch Schmidt und im Herbst 84 bei Warnemünde, nach den betreffenden Archivheften.

Gallinago gallinula.

Die kleine Beccassine, kommt in den Zugperioden auf Mooren und Sümpfen vor, jedoch nicht häufig, ich erhielt sie z. B. im Herbst vorigen Jahres aus der Gegend am Hagenow.

Gallinago scolopacina.

Die gemeine Beccassine hier „Haberzäg" genannt, ist wenn auch als Brutvogel nicht selten, doch nicht mehr so häufig als früher. Den eigentümlich meckernden Ruf habe ich auch während der Dunkelheit gehört. Sie hat in hiesiger Umgegend fast dieselben Brutorte wie der Rotschenkel.

Gallinago maior.

Die grosse Beccassine ist auf dem Herbstzuge nicht grade selten und hier bei Schwerin, Dummerstorf beispielsweise erlegt. Sie kommt aber auch einzeln brütend vor, ich habe wiederholt Eier aus hiesiger Umgegend erhalten, welche diesem Vogel angehören mussten. Von meinem Vater ist 1848 auf den Consrader Wiesen bei Schwerin ein brütendes Weibchen auf dem Neste erlegt, welches 4 Eier enthielt. Dieselben waren um etwa ein Zehntel länger und dicker als die von der gemeinen Beccassine mit grossen Flecken am stumpfen Ende.

Scolopax rusticula.

Die Waldschnepfe ist als Zugvogel häufig, als Brutvogel aber nur selten in Mecklenburg gefunden und zwar in der Rostocker Heide im Buchholze bei Schwerin, bei Hagenow, Neustadt, Neubrandenburg und bei Güstrow. Von den meisten dieser Brutorte sind in Sammlungen Eier vorhanden.

Phalaropus hyperboreus.

Der schmalschäblige Wassertreter ist selten und einige Male auf den Inseln Lieps und Poel erlegt. (Schmidt.)

Phalaropus rufescens.

Der plattschnäblige Wassertreter ist nur einmal und zwar im October 1856 auf der Insel Lieps bei Poel erlegt. (Archiv 59). Das Exemplar befindet sich im Museum zu Waren.

Himantopus rufipes.

Der Strandreuter ist an unserer Seeküste ein seltener Gast, er wurde zuerst im Jahre 1828 bei Doberan erlegt, (v. Grävenitz) und in späteren Jahren dort nochmal ein Stück aus einer Gesellschaft von 8—10 Stück. (Archiv 64). Ferner wurde ein Weibchen auf Poel erlegt, welches einen sehr entwickelten Eierstock hatte und mit seinem Männchen lange und oft an derselben Stelle gesehen war. (Archiv 62). Dieses Exemplar befindet sich jetzt im Warenschen Museum.

Recurvirostra avocetta.

Der Säbelschnäbler soll früher auf Poel gebrütet haben, in den letzten Jahren habe ich ihn dort nicht mehr gefunden. Dortige Jäger bestätigen mir, dass Eier von ihm lange nicht mehr gefunden sind, er wird dort jedoch im Sommer hin und wieder noch gesehen, auch ich sah ihn einmal im August bei Warnemünde. In der v. Preenschen Sammlung befinden sich mehrere Ex. von Poel.

Grus cinerea.

Der graue Kranich soll früher häufiger gewesen sein als jetzt, wenigstens als Brutvogel. Siemssen berichtet vor etwa 100 Jahren über sein Brutgeschäft wie folgt: „Nest auf hohen Bäumen in sumpfichten Gegenden, von trockenen Zweigen. Eier: zwei,

von bläulicher Farbe, so gross wie Storcheier." Wenn damals dem ersten Vogelkundigen hier zu Lande die Fortpflanzungsgeschichte des Kranichs nicht besser bekannt war, wie aus dieser Beschreibung hervorgeht, dann kann es mit der Häufigkeit desselben auch nicht weit her gewesen sein. In den letzten Decennien war bezw. ist er noch vorhanden als Brutvogel z. B. in der Rostocker Heide an mehreren Stellen, bei Plau, Wittenburg. Hagenow, bei Neubukow, in der Lewitz, bei Schwerin auf dem Ramper Moor und im Wahrholze habe ich noch vor wenigen Jahren seine Anwesenheit constatiert, auch einmal am 20. IV. 76 ein zerbrochenes Ei gefunden. Ebenso glaube ich im Sommer dieses Jahres in einem zwei Meilen westlich gelegenen grossen Torfmoor noch seinen Ruf gehört zu haben. Am 8. VI. 95 sah ich in der Nähe der Insel Poel 5 Kraniche, kann jedoch nicht sagen, ob dies Brutvögel waren. Der Kranich ist hier wohl überhaupt ziemlich an der Westgrenze seines Brutbezirkes. In den Zugperioden kommt er hier in grossen Scharen vor, eine Zugstrasse scheint südlich von Schwerin über das Buchholz hinwegzuführen, hier habe ich am 17. und 18. October in verschiedenen Jahren Kraniche ziehen sehen, auch im Frühjahre in umgekehrter Richtung. Der Herbstzug geht hier vom 13. bis 23. October durch, meist nach Südwest, einmal auch nach Südost. Auch in der Dunkelheit Abends gegen 9 Uhr zogen am 23. X. d. J. Kraniche über die Stadt. Den Frühjahrszug sieht man in der Zeit vom 26. März bis 12. April. Das Paar auf dem Ramper Moor traf ich einmal am 7. April am Brutorte.

Otis tarda.

Die grosse Trappe ist häuptsächlich ein Bewohner der grossen Ebenen des südlichen Mecklenburgs, im Norden fehlt sie, auch hier bei Schwerin habe ich sie nie bemerkt, erst bei dem 3 Meilen entfernten südöstlich gelegenen Städtchen Crivitz fängt ihr Gebiet an, hier wurde noch vor 2 Jahren ein Nest gefunden, auch wurde sie schon von Siemssen dort als häufig bezeichnet. Sie wird dann nach Südosten bis nach Mecklenburg Strelitz hinein häufiger. Zwischen dem Plauer- und Müritzsee sind 2 bis 600 Stück zusammen gesehen worden (Archiv 65). Eier sind in Sammlungen vorhanden aus den Feldmarken von Jasnitz, Goldberg, Waren, Penzlin und Mecklenburg Strelitz.

Otis tetrax.

Die Zwergtrappe ist von Siemssen schon als einzeln vorgekommen bei Ludwigslust bezeichnet worden und ein Weibchen soll sich in dem Lemckeschen Cabinet befunden haben. Ferner sind einzelne Verirrte auch in diesem Jahrhundert erlegt, so 1828 ein Weibchen bei Niekrenz, später ein Ex. auf Poel und in der Neubukower Gegend (Archiv 61 und 88). Am 18. XII. 77 zeigten sich auf dem Gutsfelde Schwarzenhof bei Federow 4 Zwergtrappen, von denen eine erlegt wurde.

Otis macquenii.

1847 zeigten sich auf dem Gute Rederank bei Kröpelin zwei Kragentrappen, die sehr wenig scheu waren. Ein Ex. wurde erlegt und befindet sich jetzt im Warenschen Museum.

Cursorius europaeus.

Der isabellfarbige Läufer ist einmal am 10. October 1852 bei Plau erlegt und in die Sammlung des Pastor Zander gelangt. (Archiv 61.)

Oedicnemus crepitans.

Der gemeine Dickfuss kommt hin und wieder in Sandgegenden vor, erlegt ist er bei Ludwigslust, Neustadt, Marnitz, Lübz, Friedland, Strelitz, Gadebusch. Eier in Sammlungen sind vorhanden von Waren, Tessenow, Wittenburg.

Haematopus ostralegus.

Der Austernfischer nistet in einigen Paaren auf den Inseln der Ostsee namentlich auf dem langen Werder bei Poel. Die Eier, z. B. dort am 8. VI. gefunden, liegen meistens ohne Vertiefung frei auf der Erde, hatten aber manchmal eine Unterlage von trockenem Kuhdung. Einzeln kommt er auf dem Zuge auch an die Binnengewässer, so je einmal bei Lübz und bei Schwerin.

Ich möchte hier beiläufig erwähnen, dass sich der Austernfischer auf der Insel Sylt nach Angabe der Einwohner in letzter Zeit vermehrt hat. Ich fand dort im Juni d. J. eine grössere Anzahl Nester und sah ausserdem dort zu derselben Zeit noch Schwärme von mehr als Hundert dieser Vögel, die nicht zu brüten schienen. Auf Poel heisst er „Strandhester“.

Strepsilas interpres.

Der Steinwälzer hat, wenn auch nicht alle Jahre, auf Poel bezw. dem langen Werder bei Poel genistet, es sind dort mehrere erlegt worden und in den Jahren 1858 und 64 hat v. Preen Eier von dort her erhalten, auch in anderen Sammlungen befinden sich Eier von dort. Ich fand ihn in den letzten 3 Sommern dort nicht, ein Pöler Jäger, der sich eifrig mit der Vogeljagd befasst, sagte mir jedoch, dass er auch jetzt noch hin und wieder dort brüten sollte. Die Pöler nennen ihn „Schrarik."

Vanellus cristatus.

Der Kiebitz brütet auf den Strandwiesen der Ostsee, namentlich auf Poel häufiger wie im Binnenlande, auch mitunter in Getreidefeldern. Wenn er auch noch als gemein zu bezeichnen ist, so ist er doch gegen früher sparsamer geworden. Durch das Wegnehmen der Eier wird er oft zu späten Bruten gezwungen, so fand ich noch unbebrütete Eier am 8. VI. 96. Er kommt meist Mitte März und bleibt bis zum Oktober, am 10. X. 97 sah ich noch Flüge auf Poel. In guten Jahren stellt er sich schon Ende Februar ein und einmal fand ich schon am 29. März auf einer Insel im Schweriner See ein Nest mit 4 etwas bebrüteten Eiern, von denen eins nur halb so gross war wie die übrigen. Heisst hier „Kiwitt."

Squatarola helvetica.

Der Kiebitzregenpfeifer ist auf dem Herbstzuge am Ostseestrande häufig und in Scharen anzutreffen. Am 8. und 9. Oktober sah ich ihn vielfach auch in Gesellschaft von anderen Strandläufern. Er soll sich auch einzeln und in kleinen Gesellschaften den ganzen Sommer hindurch zeigen, einmal meine ich auch ein Ex. im Sommer tot auf einer Seestrandswiese bei Wismar gefunden zu haben. Er wird eifrig gejagt und liefert einen recht guten Bissen. Er wird ebenso wie der folgende „Brachvogel" genannt.

Charadrius pluvialis.

Der Goldregenpfeifer, hier Brachvogel genannt, kommt Ende September und Oktober in Scharen auf Brachäcker und Moore und dann öfter hier auf den Wildpretmarkt. Als seltener Nistvogel ist er in der Heideebene vorgekommen, ein Ei, bei Ludwigslust gefunden, befand sich in der Sammlung meines Vaters. Im

Uebrigen scheinen Eier aus Mecklenburg von ihm in Sammlungen nicht vorhanden zu sein.

Charadrius morinellus.

Der Mornellregenpfeifer kommt auf dem Herbstzuge, aber nur äusserst sparsam vor. Exemplare sind z. B. bei Lübz, Sternberg und Doberan erlegt. (Zander und v. Preen.)

Charadrius hiaticula.

Der Sandregenpfeifer ist am Ostseestrande häufig, er nistet besonders viel auf dem langen Werder bei Poel. Die am 8. und 9. Juni gefundenen Eier waren unbebrütet. Auf Poel heisst er „Tühlüht,“ mit welchem Wort bei Schwerin jedoch Totanus calidris bezeichnet wird.

Charadrius cantianus.

Der weissstirnige Regenpfeifer ist selten und nur auf Poel nistend gefunden worden. Die Nestgrube einiger in den Jahren 1850, 55 und 56 gefundenen Eier hatte stets in einem alten Kuhfladen gestanden. (v. Preen.)

Charadrius minor.

Der Flussregenpfeifer ist in der Schweriner Umgegend nur selten, da kiesige Sandufer an den hiesigen Seen nur wenig vorkommen und die Ufer alle mit Rohr bewachsen sind, ich habe ihn hier nur am Pinnower See nistend beobachtet, dort hatte er am Rande einer kleinen Insel Eier abgelegt und liess sich an den Ufern des Sees mehrfach sehen. Im südlichen Mecklenburg, namentlich an den Flüssen Elbe und Elde und auch an der Warnow ist er häufiger.

Anser cinereus.

Die Graugans nistet in Mecklenburg noch an verschiedenen Orten, und auch hier bei Schwerin hat sie mehrere Brutstellen und zwar auf der nördlichen Hälfte des Schweriner Sees, und hier auf dem Ramper Moor, einem grossen halbinselförmigen Moor, das zu einem Teil mit Erlengebüsch bewachsen ist, sodann am Nordende der in diesem See gelegenen Insel Lieps, die jedoch nicht zu verwechseln ist mit der öfter genannten in der Ostsee westlich von Poel gelegenen kleinen Insel gleichen Namens. Ferner auf einem an der Nordspitze des Schweriner Sees gelegenen be-

sonderen Gewässer, der Döpe, welches sehr morastige, mit Rohr, Schilf und Gesträuch durchwachsene Ufer hat und auf welchem auch eine kleine Insel gelegen ist. Hier brütet sie alljährlich jedoch nicht immer in gleicher Anzahl. Im Frühjahre 1896 war es dort sehr lebhaft, ich sah dort mehrere Paare und auch noch Gesellschaften von 7—8 Stück zusammen, im letzten Frühjahre schien es dort stiller zu sein. Auf dem Ramper Moor und der nahe gelegenen Insel Goldburg war sie früher recht häufig. Sie brütet früh im Jahre, schon am 1. April erhielt ich Gelege von 6—7 unbebrüteten Eiern und Ende April etwas bebrütete Eier. Es sind bis zu 12 Stück in einem Neste gefunden. Die Masse des grössten sind 93—61 mm, des kleinsten 78—56 mm. Das letztere mit 2 anderen von ähnlichen Massen aus einem Gelege könnten recht gut sogar für kleine Anser segetum Eier gelten, wenn sie nicht auf deutschem Boden gefunden wären. Mit den Jungen begeben sich die Graugänse auf die einsamen Teile des Sees, wo ich wiederholt im August und noch am 16. September d. J. verschiedene Flüge von 7 bis 8 Stück, also wohl Familien gesehen habe. Sie scheinen aber auch, wenn die Jungen flügge geworden sind, mit denselben auf die Ostsee zu gehen, die ja von der nördlichsten Spitze des Schweriner Sees nur etwa 15 km entfernt ist, und wenn die Gänse sich ein wenig in die Luft aufschwingen, auch schon zu sehen ist, denn im Sommer, wenn die Jungen flügge sind, werden bei Poel nicht selten Graugänse, die ihre Mauser durchmachen, gesehen und auch erlegt, wie mir die Poeler Jäger sagten.

Anser segetum.

Die Saatgans ist im Herbst und Winter an der Ostseeküste häufig und wird ihr dort vielfach nachgestellt, da sie einen guten Braten liefert. Am 10. October d. J. sah ich grössere Flüge. Auch ins Inland kommt sie in grossen Scharen, so sah ich vor einer Reihe von Jahren in der Nähe von Güstrow so enorme Scharen, dass jegliche Schätzung ihrer Anzahl illusorisch wurde.

Anser albifrons.

Die Blässgans kommt recht selten an die hiesige Ostseeküste und ist nur einige Male bei Poel, Doberan und Fischland erlegt.

Anser torquatus.

Die Ringelgans, hier „Rottgoos“ genannt, stellt sich auf dem Herbst- und Frühlingszuge in grosser Menge an den Ostsee-

gestaden ein. Sie kommt im October, ich habe auch schon welche im September gesehen, und bleibt ziemlich lange, noch am 17. Mai d. J. sah ich zwischen Wismar und Poel grosse Scharen. Da diese Gans in den Ländern innerhalb des Polarkreises brütet, so muss sie sehr spät mit ihrem Brutgeschäft zu Stande kommen.

Anser ruficollis.

Die rothalsige Gans ist in Mecklenburg nur einmal erlegt, und dem Kreiswundarzt Schmidt in Wismar überbracht worden. Im Jahrgang 1879 des Archivs heisst es hierüber: „Ein Exemplar dieser schönen Meergans wurde am 6. Mai d. J. hinter Poel von einem dortigen Bootfahrer auf der Ostsee geschossen. Dieselbe war dort zwischen den vielen Ringelgänsen, die auf ihrem Zuge nach Norden im Frühlinge sich gewöhnlich eine zeitlang hier aufhalten, seit mehreren Tagen durch ihre abweichende Farbe und ihre eigentümliche Stimme aufgefallen, vergeblich verfolgt, endlich aber doch erlegt worden. Das recht schöne, wahrscheinlich männliche Exemplar, wurde mir am folgenden Tage zwar zu Kauf gestellt, ist aber leider doch nicht in meinen Besitz gelangt, da der Schütze das Tier für den gebotenen ansehnlichen Preis nicht lassen wollte und damit auch nicht wieder kam.“

Anser leucopsis.

Die weisswangige Gans kommt, wenn auch nicht häufig, auf dem Zuge an der Ostseeküste vor und ist auf Poel wiederholt wie auch einige Male im Lande bei Lützow und bei Goldberg erlegt worden. Ein Pöler Jäger versicherte mir, dass sie sich früher weit häufiger dort einstellte als jetzt.

Cygnus olor.

Der Höckerschwan ist im Winter oft recht häufig auf der Ostsee und kommt auch auf die Binnenseen, so hielten sich mehrere längere Zeit vor einigen Jahren auf dem Ostorfer See dicht bei Schwerin auf, auch sah ich noch einen am 4. April 96 auf der Döpe sich niederlassen.

Der wilde Schwan hat aber auch als Brutvogel in Mecklenburg noch einen bevorzugten Platz, das ist der in der Nähe des bekannten Seebades „Heilige Damm“ belegene Conventer See. Schon vor mehr als hundert Jahren sagt Siemssen in seinem Handbuche von ihm: „Ist besonders häufig auf dem Conventer

See bei Rhedewisch." Diesen Zufluchtsort hat er erfreulicherweise auch behalten, er wird auch von den späteren Ornithologen als dort brütend erwähnt. Um zu erfahren, wie der Bestand dort zur Zeit beschaffen sei, wandte ich mich im Frühjahre d. J. an einen Doberaner Vogelkundigen, welcher durch den Fischer des Sees weitere Erkundigungen einzog. Hierauf wurde mir mitgeteilt, dass die Kolonie in diesem Jahre recht gut besetzt sei und zwar mit etwas mehr als sechzig Paaren. Da das Schiessen der wilden Schwäne dort am Brüteort und das Ausnehmen der Eier streng verboten ist, so ist der Weiterbestand dieser Kolonie gesichert. Der besagte See hat sehr morastige Ufer mit weiter anschliessenden Mooren, so dass die Nester der Schwäne selbst mit Kähnen schwer zugänglich sind, auch liegt der See sehr nahe bei der Ostsee. Durch diese Umstände ist die Vorliebe der Schwäne für diesen See erklärlich.

Cygnus musicus.

Der Singschwan ist im Winter am Seestrande ebenfalls häufig, doch nicht alle Jahre gleich viel, so wurden im Winter 1880/81 mit der vorigen Art zusammen allein auf Poel etwa 350 Stück erlegt, während dort im letzten Winter nur etwa 25 Stück geschossen sein sollen. Es sollen jedoch mehr Höcker- als Singschwäne erlegt worden sein, nicht weil die ersteren häufiger sind, sondern weil die Singschwäne scheuer sind. Es sind auf Poel schon Gesellschaften von mehr als 100 Stück beisammen gesehen. Gebraucht wird von den Schwänen nur der Balg, welche für 3 bis 5 Mark das Stück meist nach Lübeck verkauft werden. Die Jagd ist aber nur in einzelnen Wintern bei passenden Eisverhältnissen ergiebig.

Tadorna cornuta.

Die Brandente an der Ostsee „Bargant" Bergente genannt, ist am Seestrande namentlich auf der Insel Poel ein nicht seltener Brutvogel, den ich noch im letzten Frühjahre vielfach auf der südöstlichen Seite von Poel sah, auch in anderen Jahren nach der Brütezeit in Flügen von 11 bis 13 Stück gesehen habe. Sie ist hier jedoch nicht so zum halben Haustiere geworden wie auf den Nordseeinseln, es werden ihnen auch keine Nistbaue angelegt wie beispielsweise auf Sylt, sondern sie bleibt hier sich ganz selbst überlassen und ist deshalb auch lange nicht so häufig wie an der Nordsee. Eine Verminderung gegen früher will man

jedoch auch nicht bemerkt haben. Die Insulaner darüber befragt, wo sie eigentlich nisten, gaben mir zur Antwort: das wissen wir auch so recht nicht, die Nester werden selten gefunden und die Weibchen sind mit ihren Jungen nach der Brut zum Vorschein gekommen, ohne dass man weiss, wo sie ausgebrütet wurden. Andere sagen wieder, dass sie in Erd- und Fuchslöchern namentlich auf der Halbinsel Wustrow nisten, auch mitunter hohle Bäume zum Brüten wählen und ferner auch auf der Erde unter einem Strauche oder im hohen Riedgrase wie andere Enten nisten. So zeigte mir ein Bauernknabe auf dem langen Werder bei Poel unter dem einzigsten auf diesem Eilande vorhandenen kleinen Stranddornbusch die Niststelle dieser Ente, aus welcher er nicht lange vorher die grosse Zahl von 17 unbebrüteten Bergenteneiern entnommen und seinen Eltern überbracht hatte. Das Weibchen flog vom Neste, als er zufällig einen Korb auf den Busch setzte. Das Nest bestand aus einem grossen Haufen Seegras, in welchem die Eier zum Teil förmlich vergraben lagen. Andere wollen das Weibchen schon mit 18 Jungen gesehen haben.

Mareca penelope.

Die Pfeifente kommt im Herbst nicht selten an den Ostseestrand und in kleinen Gesellschaften auch auf die Seen z. B. den Schweriner See. Brütend ist sie gefunden auf dem Kreiermoor bei Plau (Archie 61), auch bei Wismar wird vermutet, dass sie brütet, da im Mai und Juni dort schon alte Weibchen geschossen und im Sommer ebenfalls Junge erlegt sind. (Archiv 75.) Eier von ihr aus Mecklenburg sind mir nicht bekannt.

Dafila acuta.

Die Spiessente ist in Mecklenburg nur sehr sparsam nistend beobachtet, so auf den Gewässern bei Rothenmoon, dem Krakower See, dem Zenaher See bei Güstrow, dem Kreiermoor bei Plau (Archiv 61) und bei Wismar (Archiv 75). Bei Schwerin ist sie mehrfach erlegt, auch habe ich hier Eier erhalten, die dieser Art anzugehören scheinen. Auf Poel wird sie im Herbst etwas häufiger erlegt. Die v. Preensche Sammlung hat 3 Ex. von dort. Im vorigen Jahre ist ein Paar während der Brutzeit bei Warnemünde erlegt (Steenbock).

Anas boschas.

Die Märzente ist sehr häufig auf den Mecklenburgischen Seen, auch hier bei Schwerin namentlich auf den etwas abseits

gelegenen Seen, besonders da, wo Fulica atra nicht zu sehr überhand genommen hat, sieht man nach Flugbarwerden der Jungen Scharen von Hunderten beisammen, auch am Ostseestrande findet sie sich im Herbst in grösseren Gesellschaften. Einige bleiben den ganzen Winter selbst bei langen Frostperioden hier. Auch sie sucht mit Vorliebe die kleinen unbewohnten Inseln der Landseen zum Brüten auf, hier stehen ihre Nester meistens unter Gesträuch, aber auch frei im Grase der Wiesen. Von diesen Nestern führt dann ein sichtbar ausgetretener Weg durch das Gras bis zum Ufer, durch den das brütende Weibchen ab- und zuschlüpft. Ein hoch in einem alten Krähenneste auf Bäumen vorkommendes Brüten dieser Ente konnte ich bisher nicht ausfindig machen, erst in diesem Frühjahre wurde mir ein solches auf einer kleinen Insel nachgewiesen, ich glaube es war in einer Erle in einem alten Krähenneste. Der mich dort herumführende Fischerjunge sah zu seinem Erstaunen aus dem Krähenneste eine Ente herausfliegen, kletterte hinauf und fand die Eier von Anas boschas. Es kommen auch von dieser Ente späte Bruten vor, so fand ich am 20. VI. 97. noch 4 Nester mit 8--12 Eiern, während andere Weibchen schon Junge führten. Es mag sein, dass diese Paare schon einmal in ihrem Brutgeschäfte gestört wurden. Die Märzente ist für gewöhnlich sehr scheu, aber die hier in der Nähe der Stadt am Schweriner See ausgebrüteten und aufgewachsenen Jungen mit der Mutter, welche den Verkehr auf den Promenaden stets vor Augen haben, machen davon eine Ausnahme. Diese, wenn sie erwachsen und selbst schon vermausert sind, sitzen ruhig nur wenige Schritte vom Promenadenwege entfert am Ufer auf der Böschung und halten ihr Mittagsschläfchen, ohne sich von den Passanten stören zu lassen, selbst wenn diese still stehen und sich die sorglos dasitzenden Enten genauer betrachten. Etwas ähnliches erwähnt Naumann über die Wildenten im Schlossgarten zu Cöthen.

Aix sponsa.

Eine Brautente wurde am 17. XI. 75. auf der Boitze bei Schwartow unweit Boitzenburg a. d. Elbe erlegt und befindet sich im Museum zu Waren. Dieselbe dürfte wohl einem zoologischen Garten entflogen sein.

Querquedula circia.

Die Knäckente kommt wohl auf den meisten Gewässern jedoch nicht häufig vor, wenigstens steht ihre Anzahl in kleinem

Verhältnisse zu derjenigen der Märzente. Hier bei Schwerin brütet sie am Neumühler, Pinnower und Ostorfer See, auf dem Wickendorfer Moor, Werder und Schweriner See aber überall nur sehr einzeln. Eier von ihr habe ich nur selten erhalten.

Querquedula crecca.

Die Krickente wird brütend erwähnt auf den Pinnower See, dem Zenaher See, dem Schwedt See bei Fürstenberg, bei Wittenburg, Peccatel, Neubrandenburg und Teterow, von welchen Brutorten auch Eier in Sammlungen vorhanden sind. Auch hier habe ich Eier erhalten, welche, soweit die subtilen Unterschiede von denjenigen der Knäckenten es erkennen lassen, dieser Art anzugehören schienen. Erlegt ist sie hier auf verschiedenen Seen wiederholt und auf Poel während des Zuges nicht selten.

Chaulelasmus streperus.

Die Mittelente hat bei Schwerin schon genistet und ein schönes Männchen ist einmal am 5. X. 55 auf dem Schweriner See erlegt und in die v. Preensche Sammlung gelangt, auch im Museum zu Waren befinden sich zwei Ex., ferner Eier vom Krakower See. Auf dem Conventer See bei Doberan hat sie früher so zahlreich gebrütet, dass auf einer Jagd gegen 30 Junge geschossen wurden (Archiv 62). Im Übrigen ist sie eine der seltensten Enten.

Spatula clypeata.

Die Löffelente ist brütend vorgekommen auf dem Krakower, dem Zenaher See, dem Kreiermoor, dem Schweriner See und dort auch wiederholt erlegt. Eier von ihr sind vorhanden vom Krakower See, von der Insel Goldburg des Schweriner Sees, und ich erhielt sie aus den Mooren westlich von Schwerin. An der Ostsee ist sie im Herbst nicht selten und z. B. auf Poel wiederholt erlegt.

Fuligula cristata.

Die Reiherente zeigt sich auf der Ostsee und den Landseen im Herbst und Winter in grossen Scharen. Auf dem Schweriner See ist sie im Winter die häufigste Ente, sie stellt sich schon Mitte September in kleineren Gesellschaften ein, das Gros kommt jedoch erst Ende October und im November. Sie bleiben bis die Seen zufrieren, stellen sich nach Schmelzen des Eises bald wieder ein und bleiben dann bis Anfang Mai. Einige bleiben

zum Nisten hier. Schon in den dreissiger Jahren hat sie auf den Inseln des Krakower Sees gebrütet, worüber auch schon im 12. Teil des Naumannschen Werkes ausführlich berichtet ist, auch ist sie dort später noch einige Male gefunden. Auch am Schweriner See will man sie früher schon brütend bemerkt haben, auch ich sah im Sommer in verschiedenen Jahren einzelne Reiherenten, aber erst in diesem Jahre gelang es mir ein Nest zu finden. Im Mai und Juni sah ich mehrere Reiherenten, sowohl Männchen als Weibchen auf einem kleinen Teiche, der mit dem grossen Schweriner See zusammenhängt, etwa 5 km nördlich von der Stadt, jedesmal wenn ich in diese Gegend kam. Ich konnte hieraus schon entnehmen, dass sie in der Nachbarschaft dieses Teiches brüten mussten, es wollte mir aber vorerst nicht gelingen in dem sumpfigen Terrain ein Nest zu finden, erst am 23. Juni fand ich ein solches mit Hülfe der Schnitter, denen die schwarz und weissen Enten auch schon aufgefallen waren. Das Nest stand auf einer mageren Wiese, die mit Moos stark durchwachsen war auf einer etwas erhöhten Stelle, auf welcher das Gras etwas üppiger gewachsen war, aber ohne von einem Busch geschützt zu sein. Das Weibchen flog erst, nachdem es sich ganz aus der Nähe eine zeitlang betrachten liess, vom Neste und liess sich auf dem erwähnten Teiche nieder, wo es noch deutlicher als dasjenige der Reiherente erkannt werden konnte. Das Nest war etwa 50 Schritte von dem mit Rohr bewachsenen Ufer des Schweriner Sees und ebensoweit von dem erwähnten Teiche entfernt. Es war ganz aus dem Wiesenmoos der Umgebung erbaut, nur mit wenig trockenen Halmen durchflochten und hatte einen hübschen wohlgerundeten Napf, reichlich mit den dunklen Dunen des Vogels ausgelegt. In dem Neste lagen 8 etwa 14 Tage bebrütete Eier. Die Ente, die einige Eier der Wissenschaft als Zoll darbringen musste, hat die übrigen ausgebrütet, denn nach 8 Tagen lagen die abgestossenen Schalen im Neste. Die Eier sind ganz so wie die vom Schlüter bezogenen, reichlich so gross wie Märzenteneier, haben aber eine mehr walzenförmige, auf beiden Enden stärker abgerundete Form. Die Farbe ist graugelbbraun ähnlich derjenigen von der Tafelente, sticht aber etwas mehr ins Gelbbraune. Die Masse der Eier sind 62 × 42 und 60 × 40 mm.

Da sich auf dem Teiche mehrmals 7—8 Reiherenten zeigten, so dürften in der Nähe noch mehr Nester gewesen sein, vielleicht in dem benachbarten Schilf und Rohr, später habe ich nicht weit

davon auf dem See noch ein Weibchen gesehen, welches Junge führte.

Fuligula marila.

Die Bergente ist im Winter an der Ostseeküste die am zahlreichsten vorhandene Art, sie wird oft in den Netzen der Fischer gefangen und auch hier zu Markt gebracht. Auf den Landseen zeigt sie sich hin und wieder in kleinen Gesellschaften.

Platypus ferina.

Die Tafelente, hier Brandente oder Düker genannt, ist nach der Märzente bei weitem die am häufigsten nistende Ente und namentlich auf den um Schwerin belegenen Seen ausserordentlich häufig. Sie nistet meistens im Schilf, gewöhnlich ist das Nest schwer zu finden und schlecht zugänglich, sodass die meisten Paare ihre Brut wohl ausbringen, selbst ganz in der Nähe der Stadt. Das Nest steht auf einem Pflanzenbüschel, vom Wasser oder tiefem Morast umgeben, das Weibchen sitzt verborgen unter den Pflanzenhalmen, die oft eine Art Wölbung über dem Neste bilden. Auf kleinen unbewohnten Inseln, wo sich alle Enten sicherer fühlen, habe ich es auch im Grase der Wiesen gefunden. Da das Rohr und Schilf zu ihrem Nestbau eine gewisse Höhe erreicht haben muss, so fangen die Weibchen nicht vor Mitte Mai an zu legen, z. B. habe ich gefunden am 23. V. 96. 5 leicht bebrütete Eier, am 30. V. 97. 4 frische Eier, am 30. VI. 97. 8 etwas bebrütete Eier. Die Eier sind grösser und dicker als die der Märzente und haben folgende Masse: 63 × 45; 61 × 44; 58 × 42 mm. Sie haben etwas Glanz und eine grüngraue Färbung, die im frischen Zustande beinahe kaffeebraun aussieht und die lichtere grüngraue Färbung erst im ausgetrockneten Zustande erhält. Die Tafelente ist im Winter nicht hier, sie stellt sich Ende März auf den hiesigen Seen wieder ein, soll aber auf Poel auch im Winter in grösseren Scharen vorkommen.

Platypus nyroca.

Die Moorente ist überall in Mecklenburg selten und nach Zander auf dem Zenaher, Goldberger und Schweriner See brütend vorgekommen, auf dem letzteren auch erlegt. Vom Krakower See sind im Warenschen Museum Eier vorhanden, ferner sind alte Ex. einzeln im Mai und Juni auf dem Klüsser und Gröningser Mühlenteiche bei Wismar geschossen und später dort

auch zwei gerade flügge Junge erlegt. In den Zugzeiten habe ich sie einige Male gesehen, so noch am 22. X. 97. eine Gesellschaft von 10 Stück auf dem Schweriner See. Sie ist hier wohl an der Nordgrenze ihres Verbreitungsbezirkes und daher so selten. Grössere Sammlungen bemühen sich vergeblich, Ex. zum Ausstopfen zu erhalten.

Platypus rufina.

Die Kolbenente ist bisher nur auf dem Krakower See vorgekommen und hat dort auch wiederholt auf den Inseln gebrütet, ein schönes Männchen wurde dort am 17. V. 58. erlegt und befindet sich in der v. Preenschen Sammlung. A. v. Maltzan hat über das Brutgeschäft dieser Ente auf dem Krakower See im Archiv 1848 und 49. folgendes mitgeteilt: „Es zeigten sich am 16. und 29. Mai 1847 daselbst mehrere Paare und ward auch ein Nest am letzten Tage entdeckt, auf einer Insel mehrere Ruten vom Wasser entfernt unter einem Weidenstrauch, der mit hohem Grase durchwachsen. Es war versteckt darunter gebaut aus Rohrstoppeln und trockenen Halmen mit Daunen ausgelegt, enthielt 9 Eier von grünlich gelblicher Farbe. Im folgenden Jahre am 12. Juli 1848 wurde auf einer Insel dieses Sees wiederum ein Nest dieser Ente mit 5 stark bebrüteten Eiern gefunden. Es stand 16—20 Schritte vom Wasser entfernt unter Lindengebüsch, welches mit grossem Nessel durchwachsen, das Nest dem Auge sehr verbarg. Es bestand aus groben trockenen Pflanzenstengeln, Reisern, Holzstückchen und Hopfenranken, alles lose zusammengehäuft; dazwischen war Moos gestopft. Daunen und Federn der Ente lagen nur sehr wenige dabei. Am Tage zuvor wurde auf der Jagd eine Ente dieser Art erlegt, welche ihre Jungen führte. In späteren Jahren ist mir von ihrem Vorkommen nichts bekannt geworden, ich habe aber die Absicht, im nächsten Frühjahr den an Entenvögeln so reichen Krakower See zu besuchen.

Clangula glaucion.

Die Schellente, auf Poel Wittback Dücker genannt, ist im Winter an der Küste und auch auf den Landseen gemein, z. B. sieht man sie auf dem Schweriner See in grossen Scharen, meist mit der Reiherente zusammen. Die ersten sieht man in den letzten Tagen des Octobers, aber erst im November und später hört man überall auf dem See das klingelnde Geräusch ihres

Fluges. Mein Vater will sie hier nistend beobachtet haben, es befinden sich auch von Schwerin Eier im Museum zu Waren, welche dieser Ente zugesprochen werden. Mir ist es jedoch noch nicht gelungen ein Nest dieser Ente zu constatieren, auch habe ich nur bis Ende April auf hiesigen Seen Schellenten gesehen.

Harelda glacialis.

Die Eisente, auf Poel Klashahn oder Klashanik genannt, ist im Winter an der Ostsee sehr gemein und wird häufig in den Netzen gefangen und in Wismar und Schwerin zu Markt gebracht.

Anmerkung: *H. histrionica* soll einmal bei Lübeck erlegt worden sein, ist jedoch in Mecklenburg noch nicht beobachtet.

Somateria mollissima.

Die Eiderente kommt im Winter an die Seeküste, wird aber nicht alle Jahre bemerkt. Auf Poel und bei Warnemünde, wo sie russische Ente genannt wird, ist sie nicht selten erlegt worden, aber meistens im Jugendkleide. Der hier am nächsten gelegene Brüteplatz der Eiderente dürfte wohl die Insel Sylt sein. Da ich bei meiner Anwesenheit auf Sylt im Juni d. J. auch ihre Brutplätze besucht habe, so möchte ich hier gelegentlich mitteilen, dass sie dort erfreulicherweise recht häufig war und nach den Angaben der Bewohner sich in letzter Zeit auch vermehrt habe, was man von den meisten Vögeln dort leider nicht sagen kann. Naumann giebt im Jahre 1819, als er die Insel besuchte, die Anzahl der brütenden Paare auf etwa 100 an, jetzt scheinen es aber bedeutend mehr zu sein. Ich selbst fand mehrere Nester, meistens mit 4 Eiern. Sie legt von den Entenarten wohl die geringste Anzahl. In einem Neste lag neben einem Ei der Eiderente ein Ei der Silbermöve. Das Weibchen flattert oft dicht vor den Füssen des Menschen vom Neste, ja es wurde dort erzählt, dass es sich mitunter ertreten lässt. Meine Frage, ob auf der Insel die Daunen aus den Nestern des Eidervogels verwendet würden, wurde verneint. Als Grund wurde angegeben, dass sie einesteils nicht häufig genug sei und anderenteils die Daunen aus den dortigen Nestern mit Pflanzenteilen vermischt wären, und eine Ausscheidung dieser Teile sei zu zeitraubend und schwer ausführbar. Ich fand dies auch bei den gefundenen Nestern bestätigt. Auf den nordischen Klippen da-

gegen, wo jeglicher Pflanzenwuchs fehlt, liegen die Daunen ganz rein und unvermischt in den Nestern.

Auf dem Königshafen am Nordrande von Sylt sieht man auch während der Brutzeit ganze Gesellschaften, die fortwährend ihr melancholisches Ahuh, Ahuh hören lassen.

Oedemia nigra.

Die Trauerente ist im Winter an der Ostsee nicht selten, sie ist auch schon landeinwärts erlegt z. B. bei Dummesdorf.

Oedemia fusca.

Die Sammetente kommt zahlreicher als die vorige sowohl alt als jung an der Küste vor, oft noch spät im Frühjahr, so sah ich noch einen jungen Vogel am 23. V. 96 auf dem hiesigen Markt, wo sie öfter von Poel zum Verkauf kommt. Ein schönes altes Männchen ist einmal im südlichen Mecklenburg in der Gegend von Lübz erlegt. (Archiv 61.)

Mergus albellus.

Der kleine Säger ist im Winter an der Seeküste und auf den Landseen keine seltene Erscheinung, auf dem Schweriner See habe ich ihn in kleinen Gesellschaften bis zu 20 Stück angetroffen. Gern gesellt er sich zu den Scharen von Anas clangula, fuligula und Fulica atra. Er trifft hier jedoch später ein wie die nordischen Tauchenten, meist erst im Dezember und Januar.

Mergus anatarius.

Über diesen Vogel ist im Archiv 1875 folgendermassen berichtet worden: Kreiswundarzt Schmidt in Wismar erhielt ein ausgefiedertes Männchen, welches Ende Februar 1865 in der Nähe von Poel aus einer fliegenden Schar Enten allein niedergeschossen war, zu einer Zeit, wo nach langem Froste durch das eingetretene Tauwetter sich bereits stellenweise offenes Wasser zeigte. Das Ex. stimmt mit dem bei Kjärbölling abgebildeten alten Männchen überein, nur dass die schöne dunkelgrüne Farbe des Oberkopfes sich bei diesem bis zum Hinterkopf erstreckt, während sie bei dem Schmidtschen Ex. durch einen weissen Streifen unterbrochen wird, der zwischen Schnabelwurzel und Auge, einen halben Centimeter breit beginnend, nach oben etwas breiter werdend, quer zwischen Stirn und Scheitel über den Kopf

zur entgegengesetzten Seite geht, sodass dadurch die grüne Haube in zwei Teile geteilt wird.

Mergus serrator.

Der langschnäblige Säger, hier „kleine Baumgans“ und auf Poel „Speethals“ genannt, ist in den Zugzeiten an der Ostseeküste und auf Landseen nicht selten und in kleinen Gesellschaften anzutreffen. Auf Poel wird er häufig in den Fischnetzen mit gefangen. Auch als Brutvogel ist er nicht selten, meist auf den Inseln der Ostsee und der Landseen, z. B. auf den Inseln des Schweriner und des etwa 10 km südöstlich von Schwerin belegenen Pinnower Sees. Auf einer kleinen Insel des letzteren fand ich am 20. VI. 97 in kurzer Zeit 4 Nester mit 6 bis 11 teilweise noch unbebrüteten Eiern, die alle gut versteckt unter Weissdornbüschen angelegt und denen der Anas boschas ähnlich gebaut waren. Zwei dieser Nester befanden sich sogar unter einem und demselben Strauche. Er nistet auch auf Kopfweiden und in Baumlöchern, zeigt jedoch für die letzteren nicht eine solche Vorliebe wie der Folgende. Das Weibchen sitzt fest auf dem Neste und lässt sich ganz aus der Nähe betrachten ohne davon zu fliegen. Die Eier sind nur wenig kleiner und mehr braungelb gefärbt wie die von Mergus merganser. Die Masse der Eier sind 67 × 44; 65 × 44 mm. In den Waldungen an der Seeküste soll er auch in Fuchslöchern nisten. Einmal fand ich in einem anscheinend verlassenen Neste auf einer Wiese ein Ei von ihm mit einem Ei von Anas boschas zusammen. Er liebt wie der folgende bewaldete Seeufer, auf der mit Buchenwald und Erlenbruch bestandenen, nahe bei Schwerin gelegenen Halbinsel Werder traf ich im Sommer dieses Jahres mehrere gepaarte Paare an, aber auch auf der nur mit einzelnen kleinen Büschen bewachsenen Insel Goldburg im Schweriner See nistet er nicht selten.

Mergus merganser.

Der grosse Säger, hier Baumgans oder Boomgoos genannt, ist gleichfalls sowohl als Strichvogel wie als Brutvogel nicht selten. Als solcher liebt er besonders die mit Buchenwald umgebenen Seeufer. Er schreitet früher wie der vorige zum Nisten und hat ungefähr dieselbe Brütezeit wie die Märzente, denn schon Mitte und Ende April fand ich Eier von ihm, und am 24. Juni und 3. Juli sah ich Züge mit 5 bezw. 8 flugbaren Jungen. Zu seinem Neste wählt er weit lieber wie der vorige passende Baumhöhlen,

doch wenn er diese nicht hat, nistet er auch ähnlich wie der vorige auf dem Erdboden, dann am liebsten auch auf kleinen Inseln, wo er sich sicherer fühlt. Am Tollenser See bei Neubrandenburg nisten jährlich 20—30 Paare an der Brodaer Seite, einzelne auch an der Nemerower Seite in hohlen Bäumen (Archiv 68), hier bei Schwerin am grossen Schweriner See, am Nemmmühler See westlich von Schwerin und am Pinnower See. An dem letzteren, der zur Hälfte von dem aus alten Buchen bestehenden Rabensteinfelber Holze umgeben ist, war er früher namentlich häufig. Seitdem aber der grosse Sturm von Februar 1894 hier ganze Bestände der riesigen Buchen niedergeworfen hat, hat er nicht mehr eine solche Auswahl an Nistlöchern. Leute aus dem benachbarten Dorfe haben mir erzählt, dass sie früher dort in 2 Tagen 160 Stück Eier von ihm aus den Bäumen herausgeholt hätten. Es wird ihm nicht immer leicht, eine passende Nisthöhle zu finden, ob hoch oder niedrig, ist ihm gleich, im letzteren Falle leidet aber oft die Sicherheit des Nestes darunter, so fand ich ein Nest einen halben Meter hoch in einem hohlen Weidenstumpf nahe bei einem Fusswege, schön ausgepolstert mit Federn, aber die ausgetrunkenen Eierschalen lagen daneben, ein anderes in gleicher Höhe in einer Buche war der Eier beraubt und das getötete Weibchen lag im Neste. In einer anderen Buche lag ein frisches aber schon längere Zeit verlassenes Ei. Hier war die Höhle offenbar zu klein für den grossen Vogel, der beim Ablegen des ersten Eies die Unzulänglichkeit dieser Behausung wohl fühlen mochte und dieselbe wieder aufgeben musste. In der Höhe ist er gesicherter, so finde ich unter einer alten alleinstehenden Buche auf dem Werder fast alljährlich nach der Brützeit die Eierschalen, welche besagen, dass er seine Jungen hier ausgebracht hat. Er legt ebenfalls bis zu 11 Eiern. Die Farbe derselben ist gelblich oder bräunlich weiss. Ich möchte dies besonders erwähnen, da sie vielfach, auch bei Naumann und Brehm, als grünlichbraungrau oder schmutzig ölgrün bezeichnet werden. Die Masse einiger Eier sind 70 × 47; 70 × 46; 69 × 45 mm. Im Winter sieht man ihn in kleinen Gesellschaften auf dem Eise sitzen, wenn die Seen zum Teil schon zugefroren sind.

Sterna nigra.

Die schwarze Seeschwalbe ist in Mecklenburg nicht selten ja stellenweise häufig und hat sich anscheinend vermehrt, wenigstens

hat sie hier bei Schwerin an einigen Stellen Colonieen angelegt, wo früher keine waren, so am Ostorfer See und an der Döpe, an beiden Stellen nistet sie mit Larus ridibundus zusammen, doch so, dass jede Art ihr eigenes Revier behauptet. Diese Colonieen hatten wohl jede an 80 bis 100 Pärchen. Auffallend war es, dass die Colonie auf der Döpe, welche 1895 gut besetzt war, im Jahre 1896 fast ganz leer blieb, während in diesem Jahre die Colonie wieder fast in ihrer früheren Stärke besetzt war. Die Nester sind sehr schwer zugänglich, einmal bin ich mit einem flachen Fischerkahn unter grosser Mühe in ihre Ansiedelungen eingedrungen, wo die Nester recht nahe bei einander standen. Dieselben waren aus nassen Wasserpflanzen unordentlich zusammengefügt, schwimmend angelegt und hatten nur eine ganz flache, oft kaum bemerkbare Nestmulde, in welcher die 2 bis 3 Eier beinahe im Wasser liegen, sodass man sich wundern muss, dass dieselben in diesem nassen Elemente noch ausgebrütet werden können. Am 31. Mai waren von den untersuchten Eiern einzelne schon leicht angebrütet. Später, wenn die Jungen flügge sind, streichen diese scharenweise auf den Seen umher, kommen auch gern, namentlich an den Ruheplätzen mit den Alten und Jungen von Sterna hirundo und Larus ridibundus zusammen und vereinigen sich mit diesen zu grossen lärmenden Scharen.

Sterna hirundo.

Die gemeine Seeschwalbe findet sich auf allen Gewässern des Binnenlandes, wo sie fast immer auf den kleinen unbewohnten Inseln zuweilen in grosser Zahl nistet. So bei Schwerin auf den Inseln des grossen Sees, namentlich der nördlichen Hälfte, des Pinnower, Ziegel- und Ostorfer Sees. Einzelne Larus ridibundus mischen sich in ihre Colonieen. Nach Naumann soll St. hirundo ihre Nester stets auf Kiesboden anlegen, während St. macroura die mit kurzem Grase bewachsenen Viehtriften der Seeküsten dazu benutzen soll. Er macht in seinem Werke besonders auf diesen Unterschied in der Fortpflanzungsgeschichte dieser beiden nahe verwandten Arten aufmerksam. Naumann, der St. hirundo hauptsächlich an der Elbe und deren Nebenflüssen beobachtet hat, wird gewiss bezüglich dieser Örtlichkeiten Recht haben, hier an den Landseen aber, wo kiesige Ufer fast ganz fehlen, nisten diese Seeschwalben fast immer auf dem kurzen Grase von Wiesen oder Brachäckern, ebenso wie St. macroura in den meisten Fällen,

aber auch nicht ausschliesslich es macht. Am 28. V. fand ich die Nester mit der vollen Eierzahl, am 20. VI. die ersten ausgekrochenen Jungen. Mitte September verlässt sie uns, noch am 11. IX. sah ich grosse Scharen, während St. nigra schon fort war.

Sterna macroura.

Die Küsten-Meerschwalbe hat ihren Hauptbrüteplatz auf dem langen Werder bei Poel und nistet hier mit Sterna minuta und Larus canus zusammen. Auch andere Vögel gesellen sich ihnen nistend auf dieser Insel hinzu und zwar Vanellus cristatus, Haematopus ostralegus, Charadrius hiaticula, Tringa alpina, Alauda arvensis und einzeln Tadorna cornuta und Strepsilas interpres. Diese, etwa einen Quadratkilometer grosse, übrigens unbewohnte Insel besteht aus einer trockenen Viehweide mit einzelnen Wasserlachen darauf, ohne sonstige Vegetation, die Ufer sind von einem breiten Kiesdamm gebildet. Die Küstenmeerschwalbe brütet hier vielleicht in etwa 150 Paaren. Die Nester stehen zumeist, wie Naumann es auch angiebt, im kurzen Grase der Weide, aber auch nicht ausschliesslich, denn ich habe verschiedene Nester auf dem Kiesdamm gefunden, gerade so wie St. minuta ihre Nester anlegt. In Bezug auf die Anlage des Nestes kann ich daher, wie Naumann, einen Unterschied zwischen beiden Arten nicht finden. Im übrigen ist St. macroura als selbständige Art nicht zu bezweifeln. Wenn man St. hirundo so häufig sieht, wie hier im Binnenlande, und man kommt an die Küste, so fällt sofort das ganz andere Flugbild der St. macroura in die Augen. Am 8. VI. hatte diese Seeschwalbe meist ihre volle Eierzahl, und einzelne waren leicht bebrütet. Die Eier sind im Durchschnitt ein wenig kleiner als die von St. hirundo, oft auch etwas hübscher und bunter gefleckt mit einer helleren Grundfarbe, viele sind aber auch durchaus nicht zu unterscheiden.

Sterna cantiaca.

Die Brandmeerschwalbe ist vor etwa 40 Jahren einmal am Neustädter See erlegt.

Sterna minuta.

Die kleine Seeschwalbe hat ebenfalls auf dem langen Werder bei Poel einen bevorzugten Brüteplatz, auch wohl noch an anderen Stellen der Ostsee. Im Binnenlande habe ich sie noch nicht bemerkt, sie möchte jedoch wohl auf der Elbe, die Mecklenburg

auf einer kurzen Strecke berührt, vorkommen. Ihre Nester stehen ausschliesslich auf dem Kiesdamm des Ufers, oder es werden vielmehr die Eier ohne jegliche Unterlage dorthin gelegt. Ihre Brütezeit hat sie mit St. macroura gemein.

Larus ridibundus.

Die Lachmöve ist auf den Seen bei Schwerin und auch anderswo häufig. Auf dem Haff zwischen Poel und dem Festlande habe ich sie auch mehrfach bemerkt, am eigentlichen Seestrande aber nicht. Hier bei Schwerin hat sie mehrere Brutstätten z. B. am Ostorfer See, an der Döpe, an beiden Stellen mit St. nigra zusammen, ferner auf dem Pinnower See und auf den Teichen des Zülower Torfmoors. Ihre Nester stehen meist im unzugänglichen Morast, einzelne aber auch auf trockenem Boden zwischen den Nestern von St. hirundo, so fand ich sie im Mai d. J. auf einer Insel des Pinnower Sees. Die Eierzahl wird überall auf 2 bis 3 angegeben, in einem Neste der Kolonie am Ostorfer See, welche nur etwa 30 Paare enthält, fand ich im vorigen Jahre 4 Eier. Es mag dies eine Ausnahme sein oder vielleicht auch ein Ei von einem fremden Vogel dazu gelegt. Wenn die Jungen herangewachsen sind, schlagen sie sich zu grossen Scharen zusammen, welche die flachen Stellen des Schweriner Sees abfischen. Die meisten ziehen Anfang Oktober fort, einzelne sieht man aber, solange es offenes Wasser giebt.

Larus minutus.

Ein Ex. der Zwergmöve ist vor mehr als 30 Jahren an der Elbe geschossen worden. (Archiv 64.)

Larus tridactylus.

Die dreizehige Möve ist bei Poel und auch bei Schwerin wiederholt erlegt, sie wird auch wohl während der Zugzeit nicht so selten sein, da sie im Fluge leicht mit Larus canus verwechselt wird. Auch ich habe sie auf dem Eise des Schweriner Sees in grösseren Gesellschaften bemerkt.

Larus canus.

Die Sturmmöve brütet am Ostseegestade an mehreren Stellen, auf dem langen Werder, auf Poel selbst, auch auf der Halbinsel Wustrow anscheinend auch in Getreidefeldern. Auf dem langen

Werder, wo sie eine Zeitlang verschwunden war, hat sie sich vor Jahren wieder eingefunden und nach und nach auch wieder vermehrt, obgleich ihre Eier dort auch gesammelt werden. Denn diese kleine Insel ist durch eine seichte Furt, welche durch einen etwa 600 m breiten Meeresarm führt, von Poel aus zugänglich. Die Nester stehen sowohl auf dem kurzen Rasen der Viehweide, wie auch auf dem Kiesdamm des Seestrandes. Sie bestehen aus einer flachen Vertiefung, mit Seegras und trockenen Pflanzenteilen ausgelegt. Anfang Juni gab es sowohl frische, wie bebrütete Eier.

Larus argentatus.

Die Silbermöve wird im Winter und Herbst häufig an der Seeküste angetroffen, sowohl alt als jung, doch ist sie brütend in Mecklenburg noch nicht gefunden.

Ich wollte hier beiläufig bemerken, dass ich im Juni d. J. ihre Brüteplätze auf der Insel Sylt besucht babe, ich fand, dass sie dort zwar noch häufig brütet, aber doch über eine Abnahme der Individuen geklagt wird. Sie ist dort seit einigen Decennien unter gesetzlichen Schutz gestellt, und es sind auch Aufsichtsbeamte bestellt, welche das Eiersammeln verhindern sollen, aber doch nicht mit genügendem Erfolg, sodass man viele leere Nester findet, ja die Insulaner wollen behaupten, dass es früher besser bestellt war als die Eier planmässig eingesammelt wurden und die Schonzeiten schon im eigenen Interesse der Bewohner inne gehalten wurden, während jetzt die Eier nimmt, wer sie findet. Diese vielen Störungen bewirken auch, dass die Eier ebensowohl wie die Vögel in der Grösse sehr variieren. Man findet Eier, welche gut die Grösse derjenigen der Mantelmöve haben und andere nicht grösser wie Eier der Sturmmöve.

Larus marinus.

Die Mantelmöve ist im Herbst und Winter gemein an der Ostseeküste, sowohl im ausgefärbten als Jugendkleide, sie zieht einzeln auch landeinwärts, denn ich habe sie auf dem Schweriner See gesehen, auch ist sie einmal bei Lübz im südlichen Mecklenburg erlegt. Schon Anfang October sah ich sie häufig auf Poel. Auf Poel führt diese Möve, sowie die anderen grossen Möven den sonderbaren Namen „Kulax“. Schon mein Vater erwähnte diesen Namen im Jahre 1847 als auf Poel der *Larus fuscus* gehörig. Bei meinen öfteren Besuchen auf jener Insel in der letzten Zeit

fand ich, dass die Poeler sämtliche grosse Möven bis *Larus canus* herunter als Kulaxen bezeichnen, während der Name Möve dort für die Gattung Sterna gilt.

Larus fuscus.

Die Heringsmöve ist ebenfalls nicht selten an der Küste, auch traf ich im vorigen Winter eine Gesellschaft auf dem Eise des Schweriner Sees an. Sie scheint auch im Frühjahr sich lange an der hiesigen Küste aufzuhalten, denn noch am 8. VI. 96 sah ich auf kleinen Sandbänken der Ostsee in der Nähe von Poel schwarzrückige Möven in grossen Vereinen sitzen, welche der Grösse und Gestalt nach zu schliessen dieser Möve und nicht der *Larus marinus* anzugehören schienen. Die Brüteplätze scheinen demnach nicht allzu fern zu liegen.

Larus glaucus.

Die Eismöve kommt, wenn auch nur selten, an unserer Ostseeküste vor. Die ersten beiden Exemplare wurden im September 1858 am heiligen Damm erlegt. Später ist sie in den siebziger Jahren, nachdem der Ornithologe Schmidt in Wismar die Pöler Jäger besonders auf dieselbe aufmerksam gemacht hatte, in der Nähe von Poel 5 bis 6 Mal sowohl im Winter- wie im Jugendkleide geschossen. Derselbe Schütze, der damals einige erlegt hatte, erzählte mir, dass er diese Möve auch schon wieder in den ersten Tagen des October d. J. einzeln an der westlichen Seite von Poel gesehen habe. Auch ich sahe am 9. X. d. J. auf einem Steine am Ostseestrande nördlich von Poel eine grosse weisse Möve sitzen, welche weisse Schwingen zu haben schien.

Lestris catarrhactes.

Die grosse Raubmöve soll nach der Beschreibung eines Pöler Jägers bei Poel gesehen worden sein (Schmidt Archiv 75).

Lestris pomarina.

Die mittlere Raubmöve erscheint im Herbst höchst selten an der Küste, Zander erhielt ein Ex. am 16. X. 48 aus der Gegend von Marnitz. Schmidt in Wismar erhielt 4 Stück von Poel, die letzten im October 1870, alle im Jugendkleide. (Archiv 75.)

Lestris parasitica.

Die Schmarotzer-Raubmöve kommt auf dem Herbstzuge öfter an der Ostsee vor, auch mitunter innerhalb des Landes.

Mein Vater beobachtete sie bei Schwerin, auch auf dem Barnstorfer Felde in der Nähe von Rostock sind 2 Ex. erlegt. (Archiv 61.)

Lestris crepidata.

Die kleine Raubmöve ist einmal bei Wismar und einmal in der Nähe von Tüschow bei Wittenburg erlegt. (Archiv 63.)

Thalassidroma pelagica.

Der kleine Schwalbensturmvogel ist einige Male von Stürmen verschlagen vorgekommen, so ist ein Ex. im Winter 1829/30 bei Krenzlin tot aufgefunden worden, ferner wurde am 4. XII. 63 nach einem starken Sturme ein Vogel im Schweriner Schlossgarten beobachtet, als er von 2 Krähen verfolgt, in pfeilschnellem Fluge über dem Schweriner See kam. Er wurde nachher lebend ergriffen und dem Herrn v. Preen überbracht. (Archiv 64.) Ein drittes Exemplar ist am 19. X. 81 auf dem Poeler Kirchsee schwimmend nach einem Schusse, von dem er jedoch nicht verwundet wurde, ebenfalls lebend ergriffen und Herrn Schmidt in Wismar überbracht. (Archiv 81.)

Sula alba.

Der Bassansche Tölpel ist in Mecklenburg dreimal als Verirrter erlegt worden, zuerst im Jahre 1824 am Neustädter See (Archiv 61), sodann im Winter 1854 während eines heftigen Schneesturms auf dem Gute Markow bei Teterow (Archiv 64) und drittens befindet sich in einer Rostocker Sammlung ein junges Exemplar, welches am Tage nach der Sturmflut im November 1872 bei Bützow ganz ermattet auf freiem Felde ergriffen wurde.

Carbo cormoranus.

Der Kormoran hatte ausser einigen Brutplätzen im südöstlichen Mecklenburg vor mehreren Decennien am Pinnover See bei Schwerin eine Brutcolonie, dieselbe wurde aber auf Betreiben des Fischers zerstört, später war eine stark besetzte Colonie an der Ostsee bei Hohen Wischendorf westlich von Wismar vorhanden. Die Kormorane hatten hier einen kleinen Kiefernbestand in Beschlag genommen und vermehrten sich trotz der Nachstellungen stark, bis endlich hier ihnen ihre eigene Menge zum Verderben wurde. Die Bäume des kleinen Bestandes gingen durch den vielen Unrat nach und nach vollständig ein, sodass sie ab-

geholzt werden mussten, wodurch natürlich auch die Kolonie mit einging. Die Kormorane müssen aber irgendwo wieder ein Unterkommen gefunden haben, denn sowohl bei Wismar, als auch auf den hiesigen Seen lassen sich, wenn auch nicht oft, noch jetzt einzelne Kormorane sehen.

Podiceps cristatus.

Was von *Fulica atra* bezüglich ihrer grossen Vermehrung auf den hiesigen Seen gesagt wurde, gilt auch von dem grossen Haubentaucher, hier Langhals genannt. Derselbe ist auf allen Landseen als Brutvogel ausserordentlich gemein und hat sich in den letzten Decennien sehr vermehrt, obgleich ihm seines schönen Brustfelles wegen und weil er der Fischerei schädlich ist, eifrig nachgestellt wird, allein hier bei Schwerin werden jährlich Hunderte erlegt. Ausser den vielen brütenden Paaren sieht man den ganzen Sommer hindurch auf gewissen Stellen des grossen Sees und des Ziegelsees ganze Scharen, die nicht zu brüten scheinen. Er verlässt uns Ende Oktober und Anfang November und stellt sich in der letzten Hälfte des März wieder ein. Auch zeigt er sich nicht selten während des Zuges an der Ostseeküste. Einen einzelnen habe ich einmal im Winter am 6. I. 96 angetroffen.

Da zu seinem Brutgeschäfte das Rohr schon eine gewisse Höhe erreicht haben muss, so findet man die ersten Eier erst in der zweiten Hälfte des Mai. Sein Nest ist bekanntlich fast immer schwimmend im Rohre angebracht, nur einmal am 28. V. 97 fand ich ein Nest, welches ein Ei enthielt, auf dem festen Sandboden des Ufers auf einer kleinen Insel. Obgleich sich die brütenden Paare ziemlich gleichmässig über die mit Rohr bewachsenen Ufer der Seen verteilen, so scheinen doch auch gewisse Stellen besonders begünstigt zu werden, so z. B. waren die grossen Rohrbestände am Ziegelwerder, einer Insel im südlichen Teile des Schweriner Sees, im Anfange der Nistzeit so voll von ihnen, zugleich mit *Fulica atra, Anas boschas* und *ferina*, dass die nicht gerade schönen Stimmen all der streitenden und liebenden Paare ein wirres Durcheinander bildeten. Recht ergötzlich sind die Zärtlichkeiten der liebenden Gatten mit anzusehen, welche man besonders an schönen Abenden auf stillem Wasserspiegel sehr häufig sehen kann. Beide Gatten richten sich mit langgestreckten Hälsen hoch auf, indem sie sich in kurzer Entfernung gegenüber stellen, verharren eine geraume Zeit in dieser Stellung, und

schütteln dabei recht eifrig mit den Köpfen, machen auch dazwischen einzelne Verbeugungen.

Podiceps rubricollis.

Der rothalsige Lappentaucher ist im Allgemeinen in Mecklenburg selten, wenigstens als Brutvogel, ich traf ihn nur einzeln am Schweriner See, ein Ex. im Jugendkleide wurde im vorigen Sommer hier auf dem Ziegelsee, welches jedenfalls dort ausgebrütet war, geschossen. Nach meinem Vater soll er früher hier nicht selten gewesen sein, vielleicht ist er durch das Überhandnehmen des grossen Tauchers mehr zurück gedrängt, auch soll er im Jahre 1864 häufiger auf unseren Seen gebrütet haben, wo Ende Juli bei den Entenjagden eine Menge flugbarer Junge geschossen wurden. Ferner ist er brütend beobachtet auf dem Kreiermoor bei Plau, auf dem Zenaher See bei Güstrow (Archiv 61). Am Seestrande ist er jedoch während der Zugzeit und auch im Winter ziemlich häufig und wird von den Fischern oft in den Netzen gefangen. Derartige Exemplare wurden in den letzten Wintern nicht selten auf den hiesigen Markt gebracht. Eier von ihm sind mir nicht bekannt, welche aus Mecklenburg stammen.

Podiceps cornutus.

Der gehörnte Lappentaucher wird ebenso wie der vorige nicht selten in den Fischnetzen an der Ostsee gefangen und hier von den Fischhändlern mit zum Verkauf gestellt. Ferner ist er am 8. VII. 64 im Sommerkleide auf einem mit Rohr und Schilf bewachsenen Wasserloche auf der Insel Poel geschossen und dürfte demnach dort gebrütet haben (Archiv 75).

Podiceps auritus.

Der geöhrte Lappentaucher ist an der Seeküste von Warnemünde, Brunshaupten und auf Poel auch im Prachtkleide mehrfach erlegt, er kommt auch auf die Binnengewässer, so sah ich am 18. XII. 96 drei Exemplare auf dem Schweriner See. Ein altes Weibchen ist auf einem Torfmoor bei Wismar während der Brutzeit erlegt (Archiv 75), und in diesem Sommer ist er mehrfach bei Schwerin mit Jungen gesehen und auch erlegt worden. Eier von ihm und dem vorigen aus Meckl. sind in Sammlungen nicht vorhanden.

Podiceps minor.

Der kleine Lappentaucher ist bei Wismar, Goldberg, Neubrandenburg und anderswo brütend vorgekommen, jedoch nicht häufig. Hier bei Schwerin hat es mir noch nicht gelingen wollen ihn brütend zu ermitteln, obgleich ich ihn im Herbst an den Ufern hiesiger Seen öfter angetroffen habe.

Eudytes glacialis.

Der Eis-Seetaucher ist in Mecklenburg nur einmal vorgekommen, und zwar ist er am 1. V. 59 am Tarnowitzer Ort, westlich von Wismar, gegen den starken Nordostwind fliegend, erlegt worden. Das Exemplar befand sich in der Mauser (Archiv 59).

Eudytes arcticus.

Der arctische Seetaucher ist im Winter an der Küste nicht gerade selten, meistens im Jugendkleide, doch ist er auch im Prachtkleide bei Warnemünde erlegt. Noch am 26. V. d. J. waren 2 Ex. im Jugendkleide hier auf dem Fischmarkt, welche von Poeler Fischern in Netzen gefangen waren. Auf Poel heisst er „Aalraw."

Eudytes septentrionalis.

Der Nordseetaucher, auf Poel „Aalschorwel" genannt, ist ebenfalls im Winter nicht selten und ebenso wie der vorige öfter zu Markt gebracht.

Alca torda.

Der Tordalk kommt, wenn auch nicht in jedem Winter gleichviel, an der Küste eben nicht selten vor. Am 22. XI. 95 erhielt ich ihn alt und am 21. XI. 96 jung von Poel. Im Jahre 1885 ist einer auf dem Conventer See in den Reusen gefangen, und Anfang der fünfziger Jahre ein Ex. auf dem Schalsen erlegt worden. (Clodius).

Uria grylle.

Die Gryllteiste ist im Winter an der Küste nicht selten, ich erhielt sie am 3. XII. und 9. XII. 96 von Poel.

Uria troile.

In einer Sammlung zu Doberan befand sich ein Ex. der dummen Lumme, welches aus dortiger Gegend stammt (Archiv 64). Auch bei Poel ist sie wiederholt vorgekommen (Archiv 75).

Uria hringvia.

Von der Ringellumme ist am 19. VI. 74 ein Exemplar an der Mecklenburgischen Küste eine Meile hinter Poel auf offener See erlegt worden und derzeit in die Sammlung von Schmidt in Wismar gelangt. (Archiv 75).

Mergulus alle.

Der kleine Krabbentaucher wird von A. v. Maltzan als Mecklenburgischer Vogel unter dem Gewährsmann v. Grävenitz aufgeführt (Archiv 48). Über sein Vorkommen in Mecklenburg ist sonst nichts bekannt, bei dem Verkauf der v. Grävenitzschen Sammlung war ein Ex. dieses Vogels nicht vorhanden.

Schwerin i./M. im November 1897.

Übersicht der palaearktischen Arten der Gattung *Carpodacus* Kaup.[1])

Von **V. Bianchi.**

Aus dem Russischen übersetzt von **M. Härms.**

Der von Kaup aufgestellten, zur Familie der *Fringillidae* gehörenden Gattung *Carpodacus* sind zur Zeit 25 Arten[2]) bekannt. Sechs Arten sind dem nördlichen Amerika, südlich bis einschliesslich Mexiko, eigentümlich, die übrigen 19 Arten gehören dem ausserhalb der tropischen Zone liegenden Teil des europäisch-asiatischen Festlandes an. In der alten Welt kann man diese Gattung beinahe eine asiatische nennen, denn nur eine Art findet sich auch in Europa. Aber auch diese Art — *C. erythrinus* — ist in den genannten Erdteil erst verhältnismässig spät eingewandert; dafür spricht das allmähliche Vorrücken gegen Westen, sowie der Umstand, dass diese Art in Asien überwintert; im palaearktischen Afrika ist *C. erythrinus* im Winter nicht gefunden, auch nistet der Karmingimpel in Europa höchsten bis zum östlichen Preussen und Galizien, in welchen beiden Ländern

[1]) Veröffentlicht in russischer Sprache in: Annuaire du Musée zoologique de l'Academie Imperiale des Sciences de St. Pétersbourg II. 1897 S. 218—240.

[2]) R. B. Sharpe zählt zu dieser Gattung 26 Arten. Hr. Bianchi sondert *C. sipahi* (Hdgs.) ab. M. H.